

M. Kubo.
zum Verkauf. Q2/1



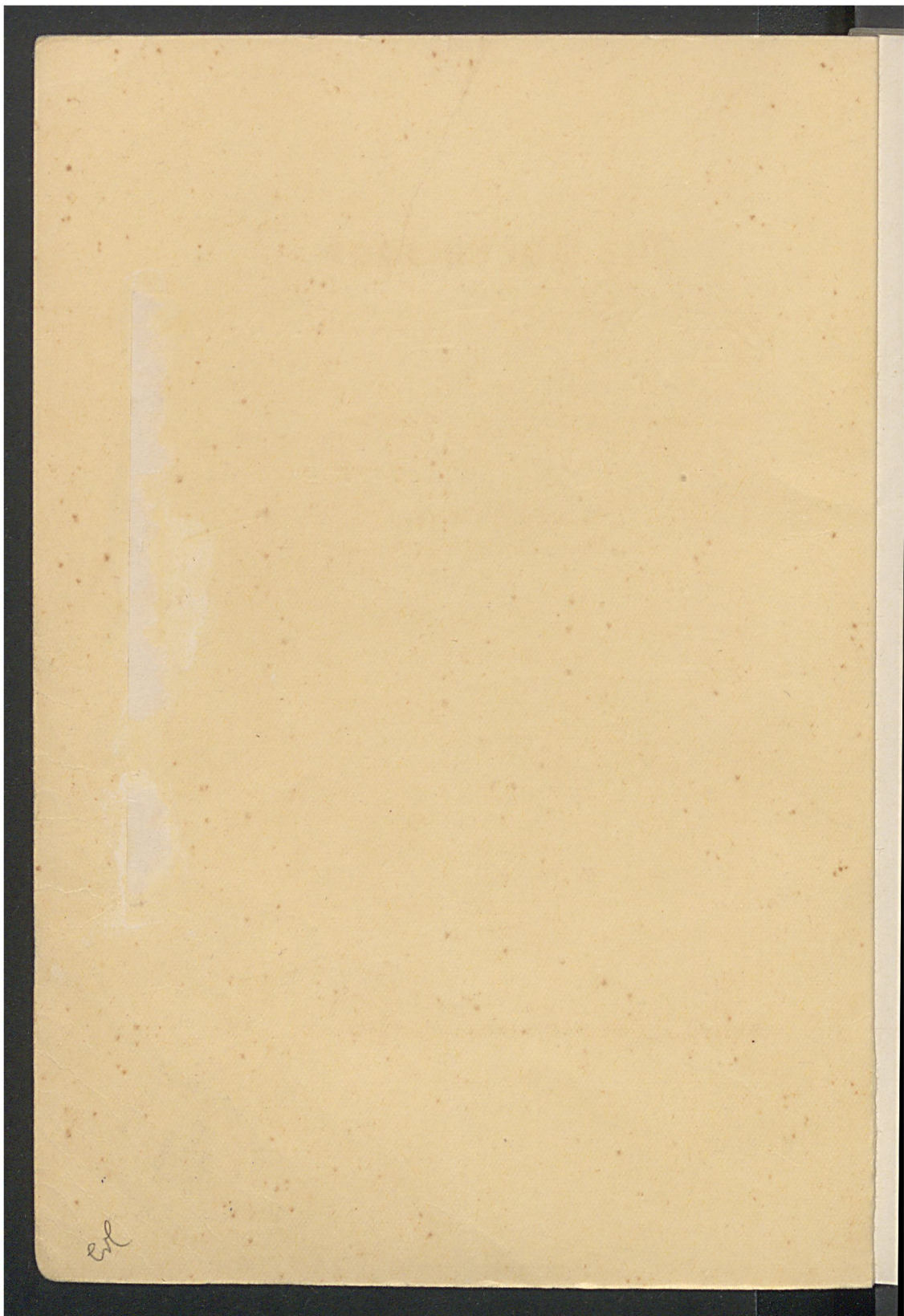
Gerhard Kittel

Die Judenfrage

A
7
5804

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die Judenfrage

Von

Gerhard Rittel

Professor der Theologie in Tübingen



Verlag von W. Kohlhammer - Stuttgart 1933



Lenbe 1957

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die Jugendfrage

von

Georg Meißel

Verlag des Evangelischen Kirchenrats in Stuttgart



A7/5804

1994/95

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Meinen Bundesbrüdern

★

Zum fünfzigjährigen Gedenktag
der Gründung

des

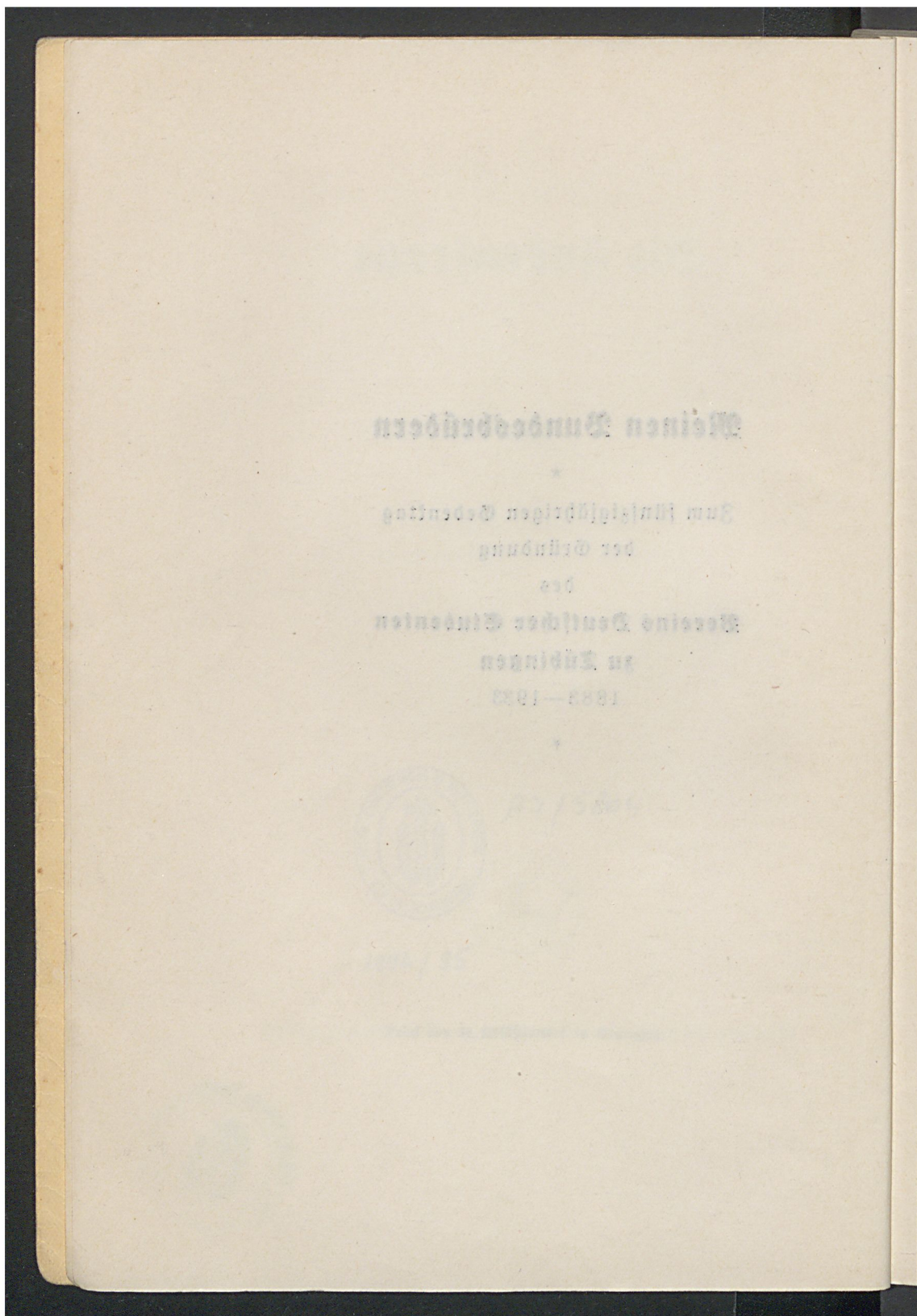
**Vereins Deutscher Studenten
zu Tübingen**

1883—1933

★

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

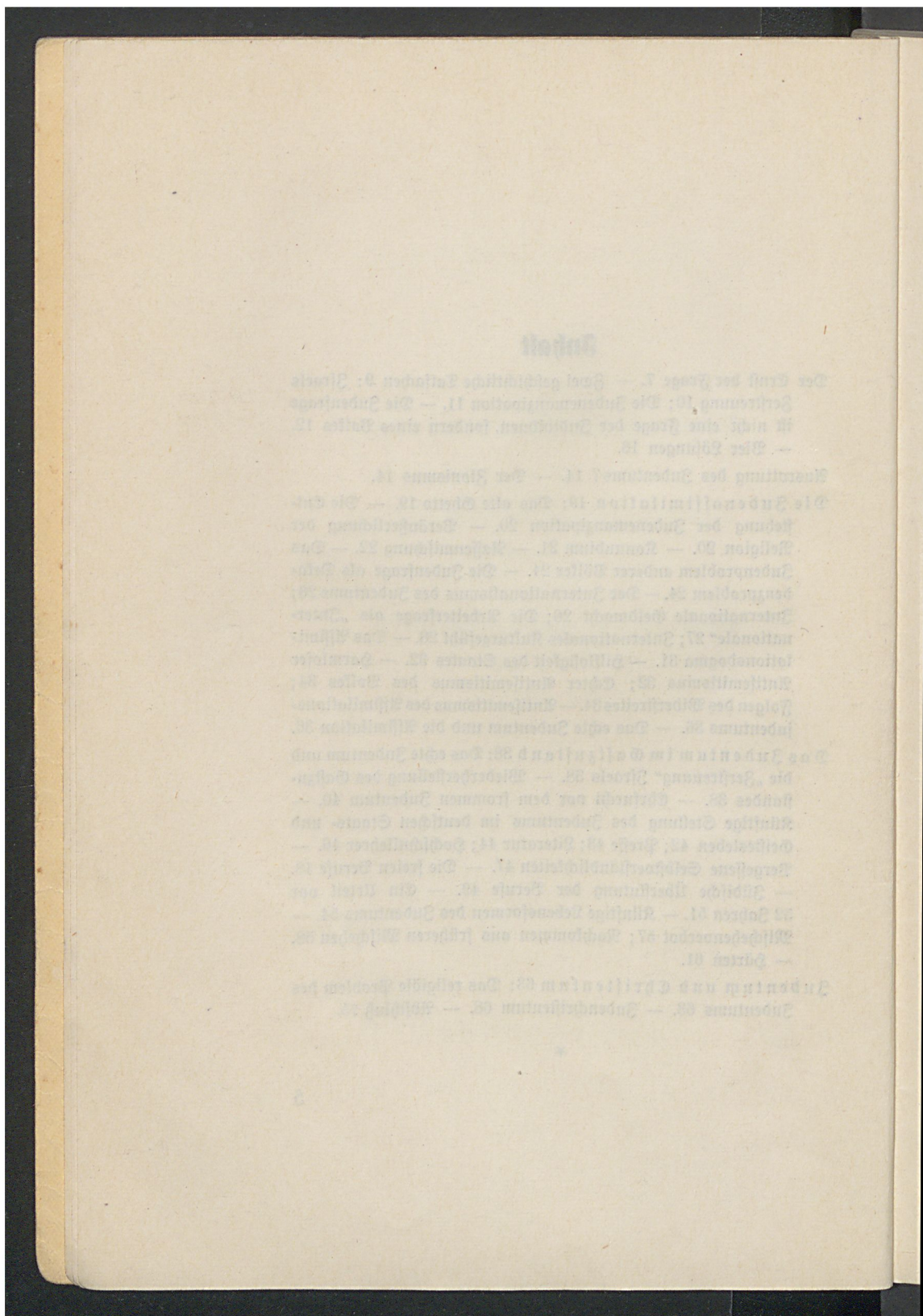
Inhalt

- Der Ernst der Frage 7. — Zwei geschichtliche Tatsachen 9: Israels Zerstreuung 10; Die Judenemanzipation 11. — Die Judenfrage ist nicht eine Frage der Individuen, sondern eines Volkes 12. — Vier Lösungen 13.
- Ausrottung des Judentums? 14. — Der Zionismus 14.
- Die Judenassimilation 19: Das alte Ghetto 19. — Die Entstehung der Judenemanzipation 20. — Veräußerlichung der Religion 20. — Konnubium 21. — Rassenmischung 22. — Das Judenproblem anderer Völker 24. — Die Judenfrage als Defizienzproblem 24. — Der Internationalismus des Judentums 26; Internationale Geldmacht 26; Die Arbeiterfrage als „Internationale“ 27; Internationales Kulturgefühl 28. — Das Assimilationsdogma 31. — Hilflosigkeit des Staates 32. — Harmloser Antifemitismus 32; Echter Antifemitismus des Volkes 34; Folgen des Widerstreites 34. — Antifemitismus des Assimilationsjudentums 36. — Das echte Judentum und die Assimilation 36.
- Das Judentum im Gastzustand 38: Das echte Judentum und die „Zerstreuung“ Israels 38. — Wiederherstellung des Gastzustandes 38. — Ehrfurcht vor dem frommen Judentum 40. — Künftige Stellung des Judentums im deutschen Staats- und Geistesleben 42; Presse 43; Literatur 44; Hochschullehrer 46. — Bergessene Selbstverständlichkeiten 47. — Die freien Berufe 48. — Jüdische Überflutung der Berufe 49. — Ein Urteil vor 52 Jahren 51. — Künftige Lebensformen des Judentums 54. — Mischehenverbot 57; Nachkommen aus früheren Mischehen 58. — Härten 61.
- Judentum und Christentum 63: Das religiöse Problem des Judentums 63. — Judenchristentum 68. — Abschluß 75.

*

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Unter den gegenwärtigen Fragen der aktuellen deut- Der Ernst
schen Politik ist die Judenfrage diejenige, an der für der Frage
viele ernste Menschen im Inland und im Ausland eine
besonders große Unsicherheit und Hilflosigkeit entsteht.
Man hat weithin das Gefühl, am Antisemitismus sei viel
Berechtigtes; es sei tatsächlich etwas an der bisherigen
Lage nicht in Ordnung gewesen, wie sie durch das Judentum
und seinen Einfluß in Deutschland gegeben war. Aber die meisten
bleiben mit diesem Zugeständnis, daß etwas nicht in Ordnung
sei, bei gewissen Einzelheiten haften, — etwa, daß die Fälle
Sklarek oder Kutischer schlimm, und daß ein paar Judenblätter
eine Schande gewesen sind —; worin nun aber grundsätzlich
der Fehler bestand, und wo die Wurzel der Judenfrage als einer
Frage liegt, darüber haben nicht alle eine klare Erkenntnis.
So entsteht die ernste Überlegung, ob denn überhaupt eine
so radikale Gesetzgebung gegen das Judentum nötig und recht
sei, die doch mit Notwendigkeit zahlreiche rechtschaffene
Menschen hart treffen muß; ob eine solche Gesetzgebung noch
unter ethischen und christlichen Gesichtspunkten zu rechtfertigen
ist; ob sie nicht wirklich, wie man in der Welt über uns sagt,
eine barbarische Brutalität ist.

Für den Christen vollends entsteht eine schwere Frage an
der Polemik gegen das Alte Testament und gar an

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

den antisemitischen Angriffen gegen die jüdischen Bestandteile der neutestamentlichen Religion. Ist derartiges notwendiger und wesentlicher Bestandteil des Antisemitismus; oder ist das nur Übertreibung und Auswuchs einer an sich berechtigten Bewegung? Viele ringen an diesem Punkt vergeblich um einen Ausgleich zwischen dem völkisch-nationalen Ideal und der christlich-ethischen Forderung. Mancher — und zwar gerade aus dem Kreise der Ernsten — hat, so möchte man fast sagen, innerlich ein schlechtes Gewissen, wenn er an die Judenfrage denkt.

Und doch ist es eine Lebensfrage für den jungen völkischen Staat, daß dieser Ausgleich klargestellt wird. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, und die Männer der deutschen Revolution haben sich immer wieder zu einem solchen bekannt. Damit ist der unbedingte Anspruch aufgestellt, daß auch der Kampf gegen das Judentum von dem Boden eines bewußten und klaren Christentums aus zu führen ist. Es genügt also nicht, diesen Kampf allein mit rassistischen oder stimmungsmäßigen Gesichtspunkten zu begründen. Die wirkliche und volle Antwort ist erst dort gegeben, wo es gelingt, die Judenfrage religiös zu unterbauen und dem Kampf gegen das Judentum eine christliche Sinndeutung zu geben. Wir müssen auch an diesem Punkt den klaren Weg finden, der uns erlaubt, zugleich deutsch und zugleich christlich zu denken und zu handeln und so zu einer ungebrochenen Entscheidung zu kommen.

Der Mangel einer klaren, grundsätzlichen Erkenntnis hat in der Judenfrage eine verhältnismäßig starke Bedeutung¹⁾. Er hat zur Folge, daß bei vielen der Anti-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

semitismus sich auf eine gefühlsmäßige Stimmung beschränkt, aus der sich kein zielbewußtes Handeln ergeben kann. Bei anderen wirkt jener Mangel in der Richtung auf Schlagworte. Niemand wird leugnen können, daß auf antisemitischer Seite reichlich Schlagworte umlaufen und an der Stelle scharfer, sachlicher Gründe stehen. Wir werden noch davon zu reden haben, daß hinter dieser Tatsache eine sehr ernste Schuld der deutschen Intelligenz steht; aber daß die Tatsache vorliegt, ist nicht zu bestreiten. Bei den meisten aber wirkt der Mangel klarer Erkenntnis Sentimentalitäten, und die sind ein noch größeres Übel. Gott will von uns nicht, daß wir sentimental sein sollen, sondern daß wir die Tatsachen sehen und ihnen Rechnung tragen. Die Judenfrage ist weder mit Schlagworten noch mit Sentimentalitäten zu lösen, sondern nur, indem aus den uns gegebenen Tatsachen die notwendigen Folgerungen gezogen werden. Mit Recht ist von führender nationalsozialistischer Seite immer wieder betont worden²⁾, daß „nur diejenigen, welche die Judenfrage ganz beherrschen, sie zum Gegenstand von öffentlichen Äußerungen machen können“.

Welches sind die uns gegebenen Tatsachen? Wir stehen in unserem Verhältnis zum Judentum als Deutsche in einer ganz bestimmten, durch bestimmte geschichtliche Entwicklungen gewordenen geschichtlichen Lage. Und zwar ist diese geschichtliche Lage vor allem anderen bedingt durch zwei historische Ereignisse, welche für die Geschichte des Judentums und die Gestaltung der Judenfrage schlechthin grundlegend sind.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Israels Zerstreuung Das eine Ereignis ist der Untergang des alten israelitisch-jüdischen Staates und Volkstums in seinem Heimatland, in Palästina. Man kann, wenn man will, den Anfang dieses Unterganges schon bei der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier und beim babylonischen Exil ansehen; vollendet wurde er durch die römische Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. und durch den Hadrianischen Krieg am Beginn des zweiten Jahrhunderts. Von diesem Zeitpunkt an ist das Judentum durch fast zwei Jahrtausende hin ein über die Erde zerstreutes Volk, das seine Heimat verloren hat und das als ein Fremdling unter andern Völkern lebt; wie der hebräische Ausdruck heißt: in der „Galut“. In dieser gegebenen Tatsache besteht die Judenfrage für die Völker des Abendlandes bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein. Dieses verstreute Volk aber hat eine Religion, welche die Völker seiner Umwelt nicht haben, und ist mit dieser seiner Religion ein Fremdling ebenso unter den christlichen, wie auch unter den islamischen Völkern. Und dieses Volk hat weiter eine völlig fremde Rasse, deren Heimat in einem andern Erdteil gelegen ist, welche — ob sie nun an sich minderwertig, ob sie hochwertig sein mag — auf jeden Fall gegenüber der Rasse der abendländischen Völker ein Fremdling ist und bleiben muß. Denn beides, Religion und Rasse, sind von diesem Volk der Juden in diesen zweitausend Jahren bewahrt worden.

An beiden haben mancherlei innere Entwicklungsprozesse stattgefunden. Die heutige Synagoge ist natürlich nicht einfach identisch mit der des Jahres 70. Ebenso ist die Rasse des Judentums in den zweitausend Jahren nicht unberührt geblieben. Vor allem in den ersten Jahr-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hundertern ist in Mesopotamien, in Kleinasien, in den Donauländern, bei den später in das östliche Europa gewanderten Judentumschaften vielerlei Rassenmischung anzunehmen. Auch ist das heutige Judentum rassistisch nicht einheitlich, wie sich schon an der Tatsache des polnischen und spanischen Juden erweist. Aber all das ändert nichts daran, daß weder die Synagoge, noch die jüdische Rasse, das heißt aber, daß das jüdische Volk selbst niemals in den anderen Völkern aufgegangen ist. Die Lage ist eine ähnliche, wie sie in kleinerem Umfang bei der Zigeunerfrage besteht, eine ähnliche wohl auch, wie sie in der nordamerikanischen Negerfrage vorliegt.

An diesen Feststellungen wird ferner klar, daß die Judenfrage nicht einfach identisch ist mit irgendeiner der anderen Minoritätenfragen: weil nämlich hinter diesem als Fremdling bei uns lebenden Volk nicht irgendwo in einem Nachbarland ein geschlossenes Volkstum steht, zu dem dieses Volk gehört (von dem künstlichen Gebilde des Zionismus wird gleich noch zu reden sein). Vielmehr ist das Wesen dieses jüdischen Volkstums, daß es in allen Kulturen, überall, wo es lebt, als Diaspora, als in der Zerstreuung, lebt. Damit ist eine bestimmte Lage dieses Volkes unter den anderen Völkern gegeben, und die Judenfrage ist zunächst die Frage, welche Folgerungen aus dieser geschichtlichen Lage sich ergeben.

Das andere geschichtliche Ereignis ist ein Vorgang des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, der schon eine bestimmte Antwort auf die Judenfrage in der ersten Form bedeutet, der nun aber seinerseits der Judenfrage ihre heutige Gestalt gegeben hat: die Judenemanzipation. An ihr ist nämlich das Problem der Assimilation.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

lation entstanden, und damit hat die allgemeine Judenfrage diejenige Zuspitzung erhalten, um die es sich für unsere heutige Lage handelt.

Die Judenfrage ist nicht Frage der Individuen, sondern eines Volkes. Dieses sind die beiden grundlegenden Fakta der Judenfrage. Beide aber haben ihr Wesen darin, daß sie nicht am Schicksal einzelner entstehen, sondern am Schicksal des Volkes; daß sie nicht Individualfakta sind, sondern das Volk des Judentums als solches und sein Verhältnis zu dem Volk, bei dem es Gast ist, betreffen. Diese Feststellung ist deshalb von so großer Bedeutung, weil sich daraus der Fundamentalsatz ergibt: die Judenfrage ist nicht zuerst Frage nach dem Schicksal von Individuen, sondern eines Volkes. Wenn ich sie lösen will, oder wenn ich ihren Lösungsversuch beurteilen will, so darf ich nicht zuerst auf die einzelnen Juden schauen. Nicht darum handelt es sich, ob einzelne Juden anständige oder unanständige Juden sind; auch nicht, ob einzelne Juden ungerechterweise zugrunde gehen, oder ob einzelnen damit recht geschieht. Die Judenfrage ist überhaupt nicht die Frage der einzelnen Juden, sondern die Frage des Judentums, des jüdischen Volkes. Und darum darf, wer ihr auf den Grund gehen will, nicht zuerst fragen, was aus dem einzelnen Juden, sondern was aus dem Judentum werden soll. Alle Lösungsversuche der Judenfrage, die vom Einzelnen ausgehen, bleiben mit unbedingter Notwendigkeit Stückwerk und Stümperei.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die Frage, was mit dem Judentum zu geschehen hat, vier Lösungen kann auf eine vierfache Weise beantwortet werden:

1. Man kann die Juden auszurotten versuchen (Programme);

2. man kann den jüdischen Staat in Palästina oder anderswo wiederherstellen und dort die Juden der Welt zu sammeln versuchen (Zionismus);

3. man kann das Judentum in den anderen Völkern aufgehen lassen (Assimilation);

4. man kann entschlossen und bewusst die geschichtliche Gegebenheit einer „Fremdlingschaft“ unter den Völkern wahren.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ausrottung des Judentums? Eine gewaltjame Ausrottung des Judentums kommt für eine ernsthafteste Betrachtung nicht in Frage: wenn sie den Systemen der spanischen Inquisition oder den russischen Pogromen nicht gelungen ist, wird sie für das 20. Jahrhundert erst recht nicht möglich sein. Der Gedanke entbehrt auch des inneren Sinnes. Ein geschichtlicher Tatbestand, wie er mit diesem Volk gegeben ist, wird höchstens in demagogischen Schlagworten, niemals aber in der Geschichte selbst durch Ausrottung des Volkes gelöst. Der Sinn einer geschichtlichen Lage ist immer, daß sie uns eine Aufgabe stellt, die wir meistern sollen. Alle Juden totzuschlagen aber heißt nicht, die Aufgabe meistern.

Der Zionismus Daß der heutige Zionismus keine Lösung der Judenfrage ist, hat das seit 1919 in Palästina durchgeführte Experiment so gründlich bewiesen, wie das nur sein kann. Erstens ist das palästinische Staatswesen weder aus eigener Kraft des Judentums entstanden, noch um des Judentums willen geschaffen. Niemand kann im Zweifel darüber sein, daß seine Gründung in erster Linie ein Mittel für gewisse machtpolitische Bestrebungen europäischer Großmächte war. Sie haben romantische Stimmungen und Pläne, die im Lauf des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts im Judentum in vielfacher

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Form aufgetaucht waren, zur Verbreitung ihrer zunächst rein politischen Ziele benützt.

Zweitens hat die Ansiedlung jüdischer Kolonien zu einer furchtbaren sozialen Vergewaltigung des seit Jahrhunderten in Palästina eingeseffenen Fellachentums geführt³⁾. Die alte mohammedanische Bauernbevölkerung wurde kurzerhand von ihrem Boden verdrängt und entwurzelt; sie ist heute größtenteils proletarisiert oder verkommen. Es ist bekannt, wie dieses Schicksal sich in einem leidenschaftlichen Haß und gelegentlichen heftigen und blutigen Angriffen auf die palästinischen Juden ausgewirkt hat. Stünde hinter dem palästinischen Judentum in Palästina nicht die englische Militärmacht, so hätten die Araber wohl längst nicht mehr viel davon übrig gelassen. Es ergibt sich die wichtige Lehre, daß man die Juden nicht in irgend ein Land der Erde — es sei denn ein unbewohntes Stück Wüste — abschieben kann, ohne daß Konflikte mit der Bevölkerung dieses Landes und Unrecht gegen diese Bevölkerung entstehen.

Drittens ist die Frage, wie weit die jüdischen Kolonien in Palästina überhaupt lebensfähig sind. Selbst die Berichte von zionistischer Seite geben die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten mehr und mehr zu. Arbeitslosigkeit und Not beherrschen auch das heutige Palästina.

Daraus entsteht viertens eine sehr bedenkliche politisch-weltanschauliche Struktur dieses zionistischen Gemeinwesens. Schon in seinen Anfängen lagen vielfache sozialistisch-kommunistische Tendenzen, weil die nach Palästina strömenden Kolonisten meist aus sozialistischen Kreisen stammten. Die wirtschaftliche Kalamität verstärkt diese Eigenart; es wird aus dem zionistischen Staat mehr und mehr eine Keimzelle sozialistischer Ideen. Man sollte sich

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

der Gefahr nicht verschließen, daß diese Ideen von hier aus wieder in die Kulturländer zurückstrahlen und diese zu durchsetzen und zu vergiften suchen.

Praktisch ist fünftens der Zionismus schon deshalb keine wirkliche Lösung der Judenfrage, weil in Palästina höchstens ein kleiner Prozentsatz des Weltjudentums Unterkommen finden kann. Schon jetzt hemmen strenge Einwanderungsgesetze den Zuzug. Es ist bezeichnend, wie nach dem deutschen Judenboykott die palästinische Behörde zwar eine Hilfsmaßnahme durch Einwanderungserlaubnis für deutsche Juden ankündigte; wie aber die Zahl, der die Einwanderung erlaubt wurde, so gering war, daß sie praktisch ohne jede Bedeutung blieb.

Am wichtigsten aber ist endlich ein Sechstes: die Tatsache eines leidenschaftlichen Widerspruches, der sich aus den Reihen des Judentums selbst gegen den palästinischen Zionismus erhebt. Dieser Widerspruch kommt auf der einen Seite von dem Assimilationsjudentum, von dem gleich die Rede sein wird; ihm, dessen Ziel ist, in den Völkern aufzugehen, ist selbstverständlich der Zionismus in seiner Grundtendenz schlechthin entgegengesetzt. Aber der Widerspruch kommt ebenso von dem frommen assimilationsfeindlichen Judentum. Dieses fromme Judentum kennt gewiß die heiße Sehnsucht nach seinem heiligen Land; es kennt auch die religiöse Hoffnung auf einen Tag, an dem sein Volkstum einmal am Zion wiederhergestellt sein werde. Aber dieser Tag ist Eschatologie; er ist ein Tag, den Gott selbst am Ende der Tage heraufführen wird. Ihn mit politischen Mitteln herbeiführen und aus ihm, so wie es der Zionismus tut, eine kulturelle Tat machen, heißt für den frommen Juden, jene Erwartung in ihr Gegenteil verwandeln. Die echte religiöse Endhoff-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nung ist damit politisiert, das heißt aber säkularisiert und verweltlicht. Dem entspricht die unbestreitbare Tatsache, daß der heutige Zionismus mit der religiösen Bewegung des Judentums so gut wie nichts zu tun hat⁴⁾. In ihm strömt vielmehr wesentlich aufgeklärtes, um nicht zu sagen atheïstisches Judentum zusammen. Auch Martin Bubers und anderer heißes Bemühen, dem Zionismus religiösen Gehalt einzulösen, bestätigt nur die grundsätzliche Hoffnungslosigkeit solcher Versuche. Es ist bezeichnend für die Lage, daß auch heute noch im zionistischen Jerusalem die frommen Juden an der alten Klagemauer sich sammeln, um über den Untergang Jerusalems zu weinen. Sie freilich sind keine „Zionisten“, sondern die Vertreter eines echten Judentums, für das der moderne Zionismus eine religionsfeindliche Irrlehre und Auflösung ist.

Ich will nicht behaupten, daß der Plan eines „Judenstaates“ grundsätzlich und schlechthin unmöglich sei. Der Plan Theodor Herzls, des Gründers des Zionismus, war zunächst gar nicht unbedingt auf Palästina gerichtet, also gar nicht im eigentlichen Sinne „zionistisch“. Man dachte an jüdische Kolonien in der Krim, in Argentinien, in New-Island, in Britisch-Ostafrika⁵⁾. Solche Lösungen hätten den Vorzug gehabt, daß sie nicht zur Pseudo-Eschatologie werden konnten, was bei der palästinisch-zionistischen Lösung unausbleiblich war. Ob sie praktisch je durchführbar wären, muß dahingestellt bleiben. Aber auf alle Fälle wäre auch mit allen solchen Versuchen niemals mehr als ein Bruchteil der Judenschaft versorgt. Das Problem der anderen Weltjudenschaft bliebe unverändert bestehen. So müssen beide Teile, Juden und Deutsche, sich darüber völlig klar sein, daß das Problem niemals mit dem Schlagwort gelöst werden kann, die Juden

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sollten doch alle nach Palästina gehen — dann sei die Judenfrage erledigt. Auch im besten Fall kann diese Lösung niemals mehr sein als eine halbe Lösung, die ihrerseits wieder eine Fülle neuer Fragen und Schwierigkeiten ergibt.

★

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

So kommt als Lösung der Judenfrage allein in Betracht die Alternative: Assimilation oder Fremdlingenschaft. Das alte Ghetto

Durch Jahrhunderte hin hatten die Völker des Abendlandes mit sicherem und unverdorbenem Instinkt den Grundsatz durchgeführt, das Judentum als Gastvolk anzusehen, das im Judenviertel seine zwar bestimmten Beschränkungen — eben des Gastes — unterworfen, aber im allgemeinen weithin friedliche Existenz führen konnte. Man muß sich darüber klar sein, daß die Judenfrage bis zum 18. Jahrhundert eine vollkommen andere gewesen ist als die heutige Judenfrage. Ausschreitungen und Verfolgungen, wo sie bis zu diesem Zeitpunkt vorkamen, hatten völlig andere Gründe als der heutige Antisemitismus. Sie waren Abwehr gegen unanständiges Verhalten des Gastes oder aber Ausbruch einer instinktiven Abneigung gegen den Fremdrassigen; aus der letzteren entstanden, wie oftmals aus dem Eindruck der Fremdartigkeit, mancherlei abergläubische Motive, Legenden über alle möglichen unheimlichen Dinge, die man dem Juden, eben als dem Fremden, zutraute. So sehr nun derartige heute noch nachwirken mag, — die eigentlichen Wurzeln des heutigen Antisemitismus liegen an einer völlig anderen Stelle. Am ehesten bestand Verwandtschaft mit dem, worum es sich heute handelt, dort, wo die Wut des Volkes dasjenige Judentum traf, das durch erschmeichelte Privi-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

legien der Fürsten oder als „Hofjudentum“ einen öffentlichen Einfluß errang und mißbrauchte⁶⁾, der ihm als Gast nicht zustand. Solche Juden waren schon in frühen Zeiten Vorläufer des Assimilationsjudentums, und die es fördernden Fürsten standen schon damals in demselben Gegensatz zum echten Volksinstinkt, wie die den Assimilationsprozeß durchsetzenden Regierungen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts.

Die schwerste Judenverfolgung, die das Mittelalter überhaupt kennt, nämlich die der Inquisition, gehört eigentlich überhaupt nicht in das Gebiet der Judenfrage. Sie ist nicht Verfolgung des Juden, weil er Jude, sondern weil er Ungläubiger ist, der sich nicht bekehrt. Für die Inquisition war der Jude dasselbe wie der waldensische Keger oder wie der mexikanische Inka.

Die Entstehung
der Juden-
emanzipation

Erst aus den Ideen der Aufklärung und der französischen Revolution entstand eine völlig neue Lage des Judentums. Die Begriffe Menschentum und Menschenrecht fanden mit Notwendigkeit ihre Anwendung auf das Judentum. Die liberale Idee der Toleranz führte in ihrer klassischen Ausprägung zu dem in „Nathan dem Weisen“ abgebildeten Idealtypus. Das Schlagwort der Judenemanzipation führte zur Aufhebung des Ghetto, das heißt: zur Aufhebung der für den Fremdling selbstverständlichen Beschränkungen. Es entstand die gesellschaftliche und staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden. Es entstand die Assimilation.

Veräußer-
lichung
der Religion

Höchstens, daß die sogenannten „christlichen“ Staaten seit dem Wiener Kongreß doch wieder die christliche „Konfession“ bevorzugten und daher dem Juden den Übertritt nahelegten. Durch ihn wurde er vollends bedingungslos

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und unbeschränkt „Deutscher“. So diente der Übertritt zum Christentum fast ausschließlich einer Verbesserung der gesellschaftlichen Qualität. Übertritt aus Überzeugung war fast unwahrscheinliche Seltenheit. Daß dies die vollkommenste Beräußerlichung der Religion bedeuten mußte, kann niemanden wundern — ebensowenig, daß daraus mit Notwendigkeit die Verächtlichmachung und Überflüssigkeit der Religion folgte. Deshalb überwog im zwanzigsten Jahrhundert dasjenige Judentum, das den angeblich kulturellen und politischen Fortschritt der atheistischen Dissidenten vertrat, vor allem seitdem im Weimarer Staat die Zugehörigkeit zu einer christlichen „Konfession“ keine Vorteile mehr brachte. Da gleichzeitig die liberale Synagoge mehr und mehr reines Institut einer „aufgeklärten“ Religion wurde, stand schließlich auch nicht mehr viel im Wege, daß der „moderne“ Jude Mitglied dieser Synagoge blieb. Er tat sich unter Umständen sogar etwas Besonderes darauf zugute, indem er sich gegenüber den christlichen Kirchen mit ihrem „rückständigen Dogmenglauben“ als Vertreter einer besonders modernen Religion, ja der eigentlichen „Menschheitsreligion“, vorkam, — was ihm durch gewisse Tendenzen innerhalb der sogenannten „Christenheit“ sehr erleichtert wurde⁷⁾.

Die Judenemanzipation bedeutet weiter eine nahe-
zu unbeschränkte Möglichkeit der Mischehe Konubium
zwischen Deutschen und Juden. Während noch zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts eine Heirat zwischen Juden und Deutschen schlechthin unmöglich war, wurden innerhalb weniger Jahrzehnte die echten Instinkte des Volkes⁸⁾ so völlig zerrüttet, daß einer fast hemmungslosen Vermischung der Rassen Tür und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Tor offenstand. Vor allem zwei Motive haben dabei fördernd gewirkt. Das eine ist das Geld; vor allem die alten Adelsfamilien haben sich bekanntlich besonders stark mit jüdischen reichen Familien vermischt. Das andere ist die merkwürdige, aber wohl unbestreitbare Tatsache, daß die Fremdartigkeit einen besonderen sexuellen Reiz ausüben kann, dem der leidenschaftliche junge Mensch leicht zum Opfer fällt, wenn nicht gewisse instinktmäßige oder gesetzliche Sicherungen eingebaut sind. Sie waren für das Denken des neunzehnten Jahrhunderts beseitigt, das nicht mehr von der Tatsache des „Volksgenossen“, sondern von der des „Menschen“, höchstens des „Staatsbürgers“ ausging. In einer fast unbegreiflichen Weise überwucherten jene Theorien und, von ihnen gedeckt, sexuelle Gier oder materielle Gewinnsucht den echten Instinkt des deutschen Menschen.

So entstand eine außerordentliche Durchsetzung des deutschen Volkskörpers mit zahllosen Mischlingen. Da dieselben in nicht wenigen Fällen stark jüdische Eigenschaften zeigen, verstärkt sich durch sie der Einfluß des jüdischen Elementes auf den Volkskörper, entsteht aber vor allem eine seit hundert Jahren beständig sich steigende Rassenmischung.

Rassenmischung Das heute damit vorliegende Problem ist keineswegs mit der Feststellung abgetan, daß Deutschland ja auch sonst rassische Einschläge mannigfacher Art aus früheren Jahrhunderten habe; ja, wie man wohl zu sagen pflegt, daß wohl kaum einer von uns allen mehr ein rassereiner germanischer Typus sei. Ob und wie weit das Letztere richtig ist, müssen die Rassenforscher ausmachen; darüber steht dem Laien auf diesem Gebiet kein abschließendes Urteil zu. Auf alle Fälle aber sind die geschichtlichen Tat-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bestände, um die es sich handelt, sehr verschiedene. Im einen Fall handelt es sich um historisch abgeschlossene Vorgänge einer früher einmal stattgefundenen Rassenmischung. Im Osten Deutschlands sind zweifellos in der heutigen deutschen Rasse slawische Einschläge vorhanden, die in bestimmten Zeitabschnitten der deutschen Geschichte in das deutsche Blut eingingen. Aber erstens stehen sich Slawen und Germanen, beide Arier, zweifellos näher als Semiten und Germanen. Und zweitens hat diese Blutmischung nach einer gewissen Periode des Konnubiums ein Ende gefunden. Die Völker und Rassen haben sich danach gegeneinander abgegrenzt und abgeriegelt; der Einschlag slawischen Blutes konnte nach einer gewissen Zeitspanne als eingedeutscht gelten. Bei der seit dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts abrollenden Judenfrage dagegen handelt es sich um einen noch laufenden Vorgang der Blut- und Rassenmischung. Sein historischer Ablauf hat in einem bestimmten geschichtlichen Zeitpunkt, für Deutschland vor etwa hundert Jahren, begonnen; zu Beginn des Jahres 1933, vor der neuen Gesetzgebung, war dieser Ablauf noch völlig unabgeschlossen und ohne absehbares Ende. Er war im Gegenteil seit vierzehn Jahren ungeheuer verstärkt und intensiviert. Wenn dieser historische Vorgang durch die Gesetzgebung des Jahres 1933 wirklich ein endgültiges und radikales Ende gefunden hat, dann wird es vielleicht einem späteren Historiker rückschauend einmal erlaubt sein, diese Assimilationsepoché des deutschen Judentums in ihrem Einfluß auf den deutschen Volkskörper ähnlich zu beurteilen, wie jene slawische Epoche. Heute wäre das eine verhängnisvolle Verkennung und Verharmlosung der Lage.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das Juden- ... Ebenso ist es falsch, wenn man unser Judenproblem in
problem anderer Deutschland einfach in Vergleich setzt mit dem Juden-
Bölker problem anderer Völker, etwa Italiens, Englands, Schwedens usw. Natürlich besteht auch für sie die Frage der Judenassimilation; auch sie werden wohl eines Tages vor dieselben Konsequenzen sich gestellt sehen, vor denen wir heute stehen. Aber das Problem ist für jene anderen aus einem sehr einfachen geographischen Grund ein vorläufig sehr viel weniger schwerwiegendes, jedenfalls ein weniger in die Augen springendes: weil sie nämlich nicht die deutsche Ostgrenze haben, das heißt, weil sie nicht wie wir unmittelbar den breiten Ausstrom eines assimilations-hungrigen Judentums aus dem östlichen Ghetto erhalten.

Die Judenfrage Über die biologischen Folgen der Rassenmischung kann,
als Defa- wie gesagt, allein der Biologe von Fach reden. Sein
denzproblem Urteil wird, wo es aus nüchternen wissenschaftlicher Forschung sich ergibt, sehr viel ernster genommen werden müssen, als dies bisher zumeist üblich war. Aber neben dem verhängnisvollen Konnubium und seiner Rassenmischung steht eine geistige Grundtatsache von schlechthin fundamentaler Bedeutung: daß nämlich der sich assimilierende Jude seinem eigenen Volkstum entwurzelt wird. Er hat seine Heimat im Judentum verloren, aber im deutschen Volkstum kann er nicht in einem volksmäßigen Sinn eingewurzelt sein. Das ist seine Tragik, und das ist sein Fluch; denn daraus entsteht seine Dekadenz. Diese Dekadenz aber, und nichts anderes, ist in jeder Hinsicht das eigentliche Grundproblem der heutigen Judenfrage. An ihr gemessen war die Juden-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

frage des Mittelalters und seines Ghettos eine kleine und harmlose, denn sie war keine Dekadenzfrage. Auch jenes Ghetto-Judentum war in seiner Fremdartigkeit und in seiner Heimatlosigkeit eine Belastung der Völker. Aber das die Volkskörper wie eine unheimliche Krankheit durchfressende Gift ist erst das entwurzelte, heimatlose, defadente Judentum. Dieses Judentum ist es, welches alle echten, aus dem Volkstum erwachsenen religiösen, kulturellen und nationalen Gedanken zerfetzen muß, darum, weil es seiner Entwurzelung wegen wesentlich von ihm getrennt ist. Dieses ist das Judentum, welches Zerfetzung bedeutet. Die Zerfetzung kann sehr verschieden aussehen. Sie kann müde, feinsinnige, und doch, weil sie entkräftet und ansteckt, gefährliche Resignation sein, die das Mark eines Volkes zerfrisst; sie kann kalter, rechnender, vielleicht auch sich selbst zerquälender und zerfleischender Relativismus sein; sie kann wilde Agitation und Demagogie sein, der nichts heilig ist. Immer ist sie seelische Heimatlosigkeit, und darum Gift und Auflösung.

Und so gebiert dieses Judentum, das selbst keine Religion mehr hat, die Auflösung der Religion. So kommt aus ihm eine durch nichts gebundene Politik hemmungsloser Volksverführung. Aus ihm kommt ein Literatentum und Journalistentum mit seinem vor nichts Heiligem haltmachenden Geschwätz. Aus ihm kommt ebenso die Verantwortungslosigkeit einer Wirtschafts- und Finanzpolitik, die keine Verwurzelung hat in einem Volkstum, dem sie dient. Aus ihm kommt eine Rechtspflege, die sich nicht zuerst im Dienste des Volkes weiß. Aus ihm kommt eine ärztliche Wissenschaft, deren Ziel das Geldverdienen und nicht die Gesundheit des Volkes ist.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ich will gewiß nicht sagen, daß alles dies nur und allein im Judentum vorkomme. Jeder weiß von edlen Juden, auf die das Gesagte nicht zutrifft, und von unedlen Christen, die so schlimm sind wie der übelste Jude. Wir alle kennen die Zerfetzungerscheinungen auch in unserem deutschen Volkskörper. Wer diese Zerfetzung bekämpfen will, wird ihre Herde auch unter seinen deutschen Volksgenossen selbst erbarmungslos ausräumen. Aber das erspart ihm nicht, daß er wissen muß: in jenem entwurzelten Assimilationsjudentum, das in einem unerhörten Umfang unsere geistigen und führenden Berufsstände zu beherrschen sich anmaßte, ist in einer besonderen Weise ein Mutterboden und eine Möglichkeit solcher Dekadenz gegeben und von dorthin strahlt die Dekadenz in das deutsche Volk hinein. Die letzten vierzehn Jahre mit ihren krassen „Fällen“ haben uns nur besonders nackt und grob gezeigt, daß in Wirklichkeit an einer viel tieferen Stelle etwas nicht in Ordnung ist und schon lange nicht in Ordnung war.

Der Internatio- Eine besondere Seite des Problems ist die Frage nach
nalismus des dem Internationalismus des Judentums
Judentums und den daraus für das Volksleben sich er-
gebenden Gefahren. Vielleicht ist der Ernst dieser
Frage durch gelegentliche Vergrößerungen beeinträchtigt
worden. Aber natürlich ist damit nicht im entferntesten
die Frage beseitigt, ob denn nicht auch solche Vergröße-
rungen etwas sehr richtiges spiegeln; nur daß vielleicht
die Wirklichkeiten, weil feiner und ungreifbarer, noch viel
unheimlicher sind. Kein ernsthafter Staatslenker darf
Internationale heute der Frage ausweichen, ob nicht wirklich die quer
Geldmacht durch die Völker hindurchlaufende Macht des

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Geldes und seine Beherrschung eine Solidarität bildet, die mächtiger ist als die der Volkstümer. Ob nicht diese Solidarität Gesetze entwickelt, welche die inneren Notwendigkeiten eines echten Volkslebens vergewaltigen wollen? Und wenn nun die Träger dieser Macht Menschen sind, welche keinem jener Volkstümer in wirklicher Verwurzelung angehören: ob es anders sein kann, als daß sie bewußt oder unbewußt diesen internationalen Solidaritäten das Übergewicht einräumen über die Solidaritäten des Volkstums, dem sie letzten Endes doch nur dem Namen nach angehören? Der nationale Staat wandelt am Abgrund, solange er diese internationalen Solidaritäten nicht zerschnitten hat oder die Herrschaft über sie fest in der Hand hält.

Deutschland hat in diesen Wochen, wenn es noch nichts davon wußte, diese internationale Solidarität des Weltjudentums in erschütternder Weise erfahren müssen. Wir sagten, die Judenfrage sei nicht identisch mit anderen Minoritätsfragen, weil nirgends in der Welt ein geschlossenes Volkstum hinter dieser jüdischen Minorität stehe. Man kann den Satz dahin abwandeln, daß in der ganzen Welt, in allen Ländern der Erde, die Judentum sowohl als auch die von ihr beherrschte öffentliche Weltmeinung und ebenso die von ihr beherrschten Wirtschaftsmächte hinter der deutschen Judentum stehen!

Das zeigt nur die Unheimlichkeit der Lage und den ungeheuren Ernst der einer völkischen Regierung gestellten Aufgabe.

Und noch von einer anderen Seite her wird die Frage nach dem Internationalismus des Judentums ernst. An der Wiege des modernen Judentums steht der Menschheitsgedanke als der dem Volks-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gedanken übergeordnete. Durch hundert Jahre hin wiederholte sich ohne Unterbrechung derselbe Prozeß bis auf den heutigen Tag, daß der das Ghetto verlassende oder der aus dem Osten kommende Jude seine ererbten väterlichen Sitten wegwarf und an ihre Stelle das Ideal einer modernen europäischen Zivilisation setzte. Für den zivilisationshungrigen jungen Juden ist es ja im Grunde völlig einerlei, ob er die russische und die polnische Staatsangehörigkeit gegen die deutsche oder gegen die französische oder gegen die englische eintauscht. Der Vorgang, um den es sich für ihn handelt, ist: daß er „Mensch“ wird, das heißt, daß er Europäer wird, daß er in die Kulturgemeinschaft des westlichen Menschentums und seiner Zivilisation aufgenommen wird. Darum liegt es völlig in der Natur der Sache, daß für den Juden Karl Marx die Arbeiterfrage nicht ein nationales, sondern ein internationales Problem wurde, und ebenso, daß es immer wieder jüdische Führer waren, welche diese „Internationale“ dem deutschen Arbeiter und den Arbeitern anderer Nationen vorgaukelten, bis hin zu Haase, Eisner, Rosa Luxemburg und anderen jüdischen Propagandisten der Spartakusrevolution von 1918.

Internationales
Kulturgefühl

Ebenso kann es nicht anders sein, als daß für diesen Juden alle Kulturbetätigungen nicht Betätigungen des Volkstums, sondern des Menschentums sind. Volkstum und volksverwurzelte Kultur sind für ihn, wenn nicht direkt eine Verirrung, so doch höchstens eine Unterstufe und eine Vorstufe für das Eigentliche, nämlich für die Menschheitskultur. Ob ein solcher Literat oder Journalist in Deutschland oder in Frankreich, in der Schweiz oder in Amerika lebt, ist im Grunde fast einerlei. Er braucht sich nicht von einem Land

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ins andere zu verpflanzen, denn seine Existenz und der Sinn seines Lebens bleiben genau dieselben, ob er hier oder dort seinen Aufenthalt hat und ob er diese oder jene Sprache schreibt. Wer von uns das noch nicht gewußt hat, hat es an Emil Ludwig, der früher Cohn hieß, sehen können; er hätte es freilich schon von Heinrich Heine her wissen sollen, der sich aus dem Geheimfonds des französischen Ministers Guizot honorieren ließ. Man wird sagen können, daß der Gedanke des Menschheitsideals einer Menschheitsliteratur, einer Menschheitskunst, einer Menschheitskultur, die ganze Idee eines Weltbürgertums, — daß diese Idee gewiß auch viele Deutsche gefangen genommen hatte, daß sie aber ihre reinste Ausprägung fand und finden mußte innerhalb des Assimilationsjudentums.

Nun aber ist unter uns eine neue lebensvolle Bewegung aufgebrochen, für die nicht Weltbürgertum und Menschheitskultur das Ideal heißt, sondern volksverbundene und volksverwurzelte Kultur. Sie meint nicht mehr, ihre Aufgabe als Glied einer Menschheit dadurch zu erfüllen, daß sie sich selbst aufgibt und in dieser Menschheit aufgeht, sondern indem sie in dieser Menschheit die Stimme ihres Volkstums erklingen läßt⁹⁾; indem sie das pflegt, was verwurzelt und echt ist, was aus dem Heimboden von Erde und Blut gewachsen ist, und indem sie als Gift bekämpft und tötet, was dieses Eigenste und Echteste verwischen und auflösen will; eine Bewegung, deren Ziel nicht auf eine Kunst hingeht, welche in Paris gerade so aussieht wie in Berlin, sondern auf eine deutsche Kunst; und nicht auf eine Literatur und eine Bildung und eine Mode, die europäisch sind, sondern die deutsch sind. Dann ist klar, daß diese Bewegung in jenem Judentum, mag es noch so feinsinnig und noch so veredelt sein, ihren stärk-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sten geistigen Widerpart haben muß. Paul Kluckhohn¹⁰⁾ hat den Gegensatz an zwei modernen Dichterworten illustriert; wenn der Jude Werfel sagt: „Die Welt fängt im Menschen an“, und wenn der Deutsche Wiechert formuliert: „Denn das Leben endete ihm nicht mit dem atmenden Menschengesicht“, — dann liegen allerdings in diesen zwei Worten die zwei Welten, um die es sich handelt. Ein hebräisches Theater, das in Deutschland Gastspiele gibt, ist letzten Endes sehr viel tragbarer, als ein jüdischer Direktor eines deutschen Theaters. War dieser letztere ein großer Künstler — und nicht bloß von der jüdischen Presse aufgeblähte Mittelmäßigkeit — dann wollen wir dankbar anerkennen, daß wir eine Zeitlang von ihm zu lernen hatten, und daß er uns ein technischer Lehrmeister sein konnte; ebenso wie ein großer jüdischer Maler gleichfalls der deutschen Malerei wertvolle Impulse geben konnte. Aber dort, wo die innerste Seele der deutschen Kunst lebt, müssen beide schweigen. Wenn sie diese Einsicht nicht von sich aus haben, müssen sie es sich gefallen lassen, daß man sie eine Gefahr nennt. Wahre Größe des Menschentums entsteht nicht an dem „Menschen an sich“, sondern an dem verwurzelten, aus dem Boden von Volkstum und Geschichte gewachsenen Menschen. Dies ewige Gesetz gilt auch der Kunst und Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts, und wehe dem Volk, das dies Gesetz nicht neu aus der Vergessenheit hebt.

Auch das alte Ghetto-Judentum zeigte natürlich fremde Seiten und Eigenschaften, die dem abendländischen Geist unsympathisch waren, aber sie waren in Schranken gehalten: erstens durch die diesem Judentum auferlegten Beschränkungen; mehr noch zweitens durch die dieses Judentum aus ihm selber regulierenden

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Gesetze seiner inneren Bindung an die Überlieferungen und Sitten seines Volkstums; und drittens durch die Tatsache, daß Fremdartigkeit, welche sich abgrenzt, immer harmloser und ungefährlicher ist als unabgegrenzte assimilierte, verwischende Dekadenz.

Diese Assimilation aber wurde eines der **Das Assimilationsdogma** Dogmen des liberalen Zeitalters. Ihre Theorie war tief in der Weltanschauung und in der Weltauffassung des neunzehnten Jahrhunderts verankert. Es hat immer Gegner der Assimilation gegeben, und zwar auf beiden Seiten. Das orthodoxe Judentum hat nie völlig aufgehört, den Assimilationsprozeß als Abfall zu bekämpfen. Ebenso hat es auf christlicher Seite niemals an Männern wie Adolf Stöcker, und Bewegungen wie dem Alldeutschen Verband und dem Verein Deutscher Studenten gefehlt. Aber immer mußten sich diese, weil sie gegen den Strom schwammen, „reaktionär“ schelten und lächerlich machen lassen; welcher Haß Adolf Hitler und seine Bewegung begleitete, weil er es wagte, die Judenfrage in den Mittelpunkt des politischen Programms zu stellen, ist noch in aller Erinnerung. Gewisse letzte Beschränkungen für das Judentum blieben noch bis vor dem Krieg bestehen, so im Offizierskorps und Reserve-Offizierskorps. Seit der Revolution nahm das Judentum vollends schrankenlos das Recht auf politische, wirtschaftliche und geistige Führung des deutschen Volkes in Anspruch. Dieser Anspruch ging Hand in Hand mit fast ungehemmter Freigabe der Einwanderung, was einen besonders starken Einstrom des zivilisationshungrigen Ostjudentums bedeutete. Daraus erwuchs in diesen Jahren jene groteske Übersteigerung des Assimilationsprozesses,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

die schließlich mit Notwendigkeit ein gewaltfames Ende nehmen mußte.

Hilflosigkeit des Staates Es konnte schwerlich anders sein, als daß die Staatslehren des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, vollends aber der Weimarer Staat, diesem Geschehen in völliger Hilflosigkeit gegenüberstanden. Denn in der Tat gab es für alle von der Aufklärung und vom neunzehnten Jahrhundert herkommenden Staatsideen kaum einen einzigen ernsthaften Grund, die „Staatsbürgerschaft“ des in Deutschland lebenden fremdvölkischen und fremdrassischen Menschen anzuzweifeln oder gar zu verneinen. Es gab wirklich, wie Adolf Hitler mit Recht seit Jahren betont hat¹¹⁾, „nichts Gedankenloseres, ja Hirnverbrannteres“, zugleich nichts für den echten Staat Demoralisierenderes, als das bisher übliche Staatsbürgerrecht. Es versteht sich, daß mit ihm jederzeit alle Rechte des Beamten, des Richters, des Erziehers dem Fremden ausgeliefert waren. Irgend eine Möglichkeit, sie zu verwehren, bestand vom Boden der geltenden Staatsbürger-Theorien überhaupt nicht. Nur wo ein Staatsgedanke noch lebendig war oder wieder erwachte, für den der Staat mehr war, als eine bloße Zusammenfassung der innerhalb seiner Grenzen oder der unter einer bestimmten Dynastie lebenden Individuen; nur wo der Begriff von Volk und Volkstum und damit der Gedanke des in dem lebendigen Volkstum verwurzelten Staates vorhanden war, konnte überhaupt die Frage entstehen, ob nicht eine solche jüdische „Staatsbürgerschaft“ sinnlos und den inneren Gesetzen eines echten Staatslebens schlechthin zuwider sei¹²⁾.

Harmloser Antisemitismus Das Volk selbst hat allen sogenannten modernen Staatstheorien der Professoren und Politiker zum Trotz niemals ganz aufgehört, aus dem ihm innewohnenden Instinkt

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

heraus den Widerspruch gegen ein solches jüdisches Staatsbürger- oder gar Beamtentum festzuhalten. In den 80er Jahren war beispielsweise der Kampf gegen den jüdischen Richter eines der populärsten Stichworte des damaligen Antisemitismus. In den geistig und gesellschaftlich führenden Schichten des Bürgertums dagegen spielte weithin der Antisemitismus eine sehr harmlose Rolle. Man glaubte im allgemeinen, sein Mütchen gekühlt zu haben, wenn man mit einem gewissen Behagen Judenwize über Borhaut und Beschneidung, über Schabbes und koscher erzählte, über die kleinen Betrügereien des ostjüdischen Hausierers, über den und jenen Schieber oder Neureich. Wie restlos harmlos diese Form des Antisemitismus war, hätte man daran merken können, daß der moderne Assimilationsjude selbst solche Wize mit besonderer Vorliebe weiterzugeben pflegte. Sie bedeuteten, daß man das Gewicht der antisemitischen Polemik vom Eigentlichen wegnahm und auf periphere und harmlose Dinge oder auf besonders groteske Einzelheiten verlegte. Um so sicherer konnte man der öffentlichen Meinung suggerieren, alles darüber Hinausgehende, das heißt aber: alles, was die Frage als eine ernsthafte und grundsätzliche nahm, sei Unbildung und Kadau-Antisemitismus. Damit war jedem tieferen Verständnis der Boden entzogen und das Handeln gelähmt. Nur an verhältnismäßig wenigen Stellen hatte man den Mut und die Freiheit der Konsequenz; es mag immerhin festgestellt sein, daß die einzige deutsche Universität, an der es weder in der Dozenten-, noch in der Studentenschaft eine Judenfrage gibt, die Tübinger Eberhard-Karls-Universität ist.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Echter Anti-
semitismus
des Volkes

Wirklich in ihrer ganzen Tiefe ernst genommen haben immer nur wenige die antisemitische Frage. Weithin in den akademischen Kreisen hat man gelächelt und ein wenig über die Schulter geschaut, wenn von Rasse und Rassenbiologie als einer die Wissenschaft im eminenten Sinn angehenden Frage geredet wurde; — das Volk aber empfand: die Stimme des Blutes und die Frage nach der körperlichen, volksmäßigen Bedingtheit unseres Denkens und Fühlens ist mehr als ein Schlagwort. Oder: die Rechtswissenschaft brachte es nicht fertig, sich gegen die Kasuistik des jüdischen Advokaten zu wehren, der den deutschen Bauern um Haus und Hof brachte; — der deutsche Bauer und Handwerker fühlte, daß hier etwas nicht stimme. Oder: viele Jahre lang war die geistige Führung des Volkes nicht imstande, den literarischen und journalistischen Schmutz wegzufangen, ließ sich vielmehr durch die aus dem neunzehnten Jahrhundert stammenden Schlagworte von der sogenannten geistigen Freiheit und von dem sogenannten „tout comprendre“ lähmen und brachte es im besten Fall zu einigen wohlgemeinten akademischen Protesten; — Jugend und Volk aber wußten, daß all diesen Theorien zum Troß es ein sittliches Recht gäbe, sich solche Dinge zu verbitten und nötigenfalls Scheiterhaufen zu errichten und Stinkbomben zu werfen.

Folgen des
Widerstreites

Dieser Widerstreit zwischen geistiger Führung und Volk hat, wie an vielen Stellen, so auch hier seine tragischen Folgen gehabt. Die eine Folge ist nämlich, daß die Entwicklung sich das Recht genommen hat, über die geistig und gesellschaftlich führenden Kreise hinwegzugehen, und daß sie selbst bei den feinsten und ernstesten Vertretern jener Generation

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht mehr danach fragt, ob diese das Geschehen der Gegenwart verstehen oder nicht. Die andere Folge aber war schon seit Jahrzehnten: weil die Wissenschaft die antisemitische Frage nicht so ernst nahm, wie sie genommen werden mußte, wurde aus dem Antisemitismus eine Bewegung, die zwar aus echten Instinkten heraus lebte und richtige Forderungen vertrat, die aber in der Begründung vielfach auf halbwissenschaftliche Theorien, oft gar auf Märchen und Schlagworte zurückgreifen mußte. Das geschah, weil diejenigen versagten, die die wissenschaftliche Begründung hätten geben können. Die berechnete heiße Leidenschaft des neueren Antisemitismus entstand und mußte entstehen an dem Assimilationsjudentum; weil aber keine Anstalten gemacht wurden, dessen Probleme ernst zu nehmen, nämlich dem Problem der Fremdrassigkeit, der Andersrassigkeit sein Recht zu geben, — deshalb sprang die populäre Diskussion um in die Theorie von der absoluten Minderwertigkeit der anderen Rasse. So lebten die mittelalterlichen Märchen vom jüdischen Ritualmord wieder auf; so kam das ganze Arsenal echter und falscher und aus dem Zusammenhang gerissener Talmudzitate wieder zum Vorschein, zu welchem vor allem zu sagen ist, daß schwerlich ein einziger von denen, die diese Zitate weitergeben, je den Talmud wirklich gelesen hat¹³). War der Kampf gegen die Andersrassigkeit in die Theorie von der Minderwertigkeit des Judentums umgeschlagen, so mußte diese Theorie mit Notwendigkeit auf das Alte Testament übergreifen. Man mußte die alte marcionitische Lehre von dem falschen Gott des Alten Testaments wieder aufgreifen. Man mußte am 90. oder 23. Psalm beweisen, entweder, daß diese Psalmen minderwertig seien, und daß die deutschen Men-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schen, die an ihnen sich gestärkt und getröstet haben — einschließlich Martin Luther —, einer Täuschung zum Opfer gefallen sind; oder aber, daß diese Psalmen nicht von Juden, sondern von Ariern stammen. Und es versteht sich von selbst, daß schließlich diese Polemik auch nicht vor der Tochterreligion des Judentums Halt machen konnte, dem Christentum, und auch nicht vor der Person Jesu Christi selbst.

Antisemitismus
des Assimila-
tionsjudentums

Diese Übersteigerungen und Irrwege antisemitischer Polemik haben deshalb einen solchen Umfang angenommen, weil diejenigen, welche es anging, dem Antisemitismus nicht halfen, die Kernfrage ernst nehmen und die Kernfrage lösen. Vielleicht ist es sogar so gewesen, daß es manchen im depravierten Judentum gegeben hat, dem diese Verschiebung des Schwergewichtes gar nicht so unlieb war. Von den Judenwüthen des Assimilationsjudentums sprachen wir schon. Den echten Assimilationsjuden bedrängt aber natürlich auch weder die Talmudfrage noch die des Alten Testaments; je mehr die Polemik in solche Bahnen kam, desto sicherer ging sie an ihm selbst vorüber und ließ ihn und seine Assimilation unbehelligt. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß das bekannte Buch „Die große Täuschung“, eine der heftigsten antisemitischen Schmähschriften gegen das Alte Testament, als Verfasser den Professor Friedrich Delitzsch hatte, einen Judenentel in hoher gesellschaftlicher Stellung, der sich an seine jüdische Herkunft nicht gern erinnerte.

Das echte
Judentum und
die Assimilation

Dagegen hat das echte, fromme Judentum selbst zu allen Zeiten die klare Erkenntnis festgehalten, welcher Fluch die Assimilation ist. Eines der Grundgesetze, das die alttestamentlichen Propheten nicht müde werden zu verkündigen, ist dieses: daß Vermischung

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

mit den anderen Völkern die schwerste Sünde für Israel sei. Das Alte Testament bestraft diese Sünde mit Ausrottung. Dieser Kampf um die Reinheit Israels durchzieht das gesamte Alte Testament von der Zeit des Mose bis zur Zeit nach dem Exil. Der Bestand des Ghettos durch die Jahrhunderte hin war ja nicht nur durch den Zwang von außen gewährleistet, sondern auch durch den Willen von innen. Der fromme alte Ostjude verflucht noch heute seinen Sohn, wenn dieser in die Assimilation und in das Konnubium mit der Nichtjüdin geht. Das echte Judentum wußte zu allen Zeiten und weiß es auch heute noch: Volksvermischung und Rassenvermischung heißt: sich selbst verlieren, heißt: Dekadenz. Assimilation ist Sünde und Übertretung eines von Gott in Volk und Völker gesetzten Willens.

★

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das echte Judentum und die „Zerstreuung“ Israels Die einzige für die abendländischen Völker und für das echte Judentum selbst tragbare und sinnvolle Form des Judentums ist darum das in seiner Stellung als nicht assimiliertes Gast verbleibende Judentum. Für das echte Judentum ist dieser Zustand eine von Gott gewollte und darum bejahnte und anerkannte Tragik. Es nimmt nämlich diesen Zustand als Gericht Gottes über den Ungehorsam Israels. Die „Zerstreuung“ heute mit politischen und kulturellen Maßnahmen aufheben und beseitigen wollen, heißt für den echten Juden dem von Gott verhängten Gericht widerstreben. So bleibt dem frommen Juden tatsächlich nur der eine Weg: die entschlossene, fromme Bejahung eines Lebens in der „Zerstreuung“ und in der „Fremdlingenschaft“.

Wiederherstellung des Gastzustandes Für die nichtjüdischen Völker muß ebenso zunächst die geschichtliche Gegebenheit gelten, daß dieses Volk unter die anderen Völker zerstreut ist und daß praktisch kein Mittel gegeben ist, diesen seit zwei Jahrtausenden gewordenen Zustand aufzuheben. Da der Weg der Assimilation in seiner Gefährlichkeit und Sinnlosigkeit sich erwiesen hat, ist entschlossen die Wiederherstellung des Gastzustandes herbeizuführen.

Dieser Weg muß mit aller Entschlossenheit und mit restloser Konsequenz gegangen werden. Wir dürfen uns

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

auch nicht dadurch lähmen lassen, daß eine ganze Welt um uns her von Barbarei und von Rückfall in vergangene Zeiten schreit. Darauf kann nur in aller Ruhe und Bestimmtheit geantwortet werden, daß Aufklärung und liberale Staatsbürger- und Menschheitsideen des neunzehnten Jahrhunderts nicht „die Kultur“ sind, jedenfalls nicht für das neue Deutschland; und daß es niemanden in der ganzen Welt etwas angeht, wie das deutsche Volk seine kulturellen Angelegenheiten regelt. Immerhin kann darauf verwiesen werden, daß es in der Welt einen Staat gibt¹⁴⁾, der in seinen Einwanderungs- und Einbürgerungsgesetzen ernsthafte Ansätze zu einem neuen Staatsbegriff zeigt: die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wenigstens bei ihnen sollten gewisse Voraussetzungen des Verständnisses für unser Handeln bestehen.

Stellt man den Gastzustand wieder her, so bedeutet das zuerst: radikale Ausrottung des für beide Teile gleich verfehlten Schlagwortes von dem „Deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens“. Einen solchen könnte es höchstens geben, wenn ein volksmäßig Deutscher aus rein religiöser Überzeugung sich entschließen würde, gläubiger Befenner der jüdischen Religion zu werden. Im übrigen aber kann es ausschließlich den „in Deutschland lebenden Juden“ geben. Die Frage, wie seine staatliche Zugehörigkeit zu regeln ist, müssen die Juristen lösen. Sie werden eine besondere Form des Gast- oder Fremdenrechtes zu konstruieren haben¹⁵⁾, das aber, wie schon erwähnt, vielleicht mit dem gewöhnlichen Minoritätenrecht nicht einfach identisch, sondern an einigen Punkten diesem gegenüber abzugrenzen wäre¹⁶⁾. Es ist gewiß nicht im Sinne der kommenden deutschen Gesetzgebung, den Juden auf die Dauer rechtlos zu machen; aber das Recht des Gastes

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

muß allerdings in aller Deutlichkeit gegen das des Bürgers abgegrenzt sein. Soweit das Verhalten des Juden dem eines anständigen Gastes entspricht, ist grundsätzlich gegen seine Anwesenheit nichts einzuwenden. Je mehr er in diese Rolle sich schickt, je mehr er von sich selbst aus alle Ansprüche auf staatsbürgerliche Gleichberechtigung und Assimilation aufgibt und abweist, desto erträglicher ist seine Anwesenheit für den Gastgeber. Man kann fast paradox sagen: ein wirklich frommer, in der Sitte seiner Väter noch verwurzelter Ostjude, ohne oder mit Kaftan, wäre eigentlich als Fremder in solchem Sinn ein viel geringeres Problem und bedürfte weniger der Aufsicht oder Ausweisung als ein eleganter Generalsekretär des „Zentralvereins der Deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ oder als ein gerissener Advokat, dessen Großvater schon eingebürgert worden ist. Nur ist freilich das Ostjudenproblem seit 1914 in einer so ungeheuerlichen Weise angeschwollen, daß solche Erwägungen zurzeit gegenstandslos werden.

Ehrfurcht vor
dem frommen
Judentum

Jedoch sollte dem echten, frommen Juden, der sich als anständiger Gast führt, mit Achtung und Freiheit seines jüdischen Lebens, seiner Lebensformen und seiner Sitten begegnet werden, soweit das irgend erträglich erscheint. Es kann nicht Sinn unseres antisemitischen Kampfes sein, religiöse Formen und Sitten, soweit sie niemanden schädigen, verächtlich zu machen oder gar zu hindern. Denn vom völkischen Standpunkt aus ist ja gerade derjenige Jude, der diese seine eigenen Formen und Sitten wahrt und achtet, ein viel besserer Gast als jener entwurzelte Jude, der sie nicht mehr kennt und vergessen lassen möchte,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

daß er je mit ihnen zu tun hatte. Deshalb sind Synagoge, Beschneidung, Sabbat, Feste, Ritualformen, wie alle echten religiösen Bekenntnisse, zu schützen. Die Frage des Schächtens, die nunmehr durch Reichsgesetz geregelt ist, muß, wenn sie eine ernste und starke Bedeutung haben soll, weniger unter den Gesichtspunkten der Judenfrage als des Tierschutzes angesehen werden^{16a)}. Im Blick auf die erstere könnte man sogar versucht sein zu fragen, ob nicht vielleicht ein Schächtgebot das zu bekämpfende Judentum härter träfe als ein Schächtverbot. Denn für den deutschen Volkskörper ist das unheimlichere Gift und die schwerere Gefahr nicht derjenige Jude, der lieber vegetarisch lebt als daß er Ungeschächtetes oder Schweinernes äße, sondern der andere, der aufgeklärte, dem Koscher und Schwein so gleichgültig ist wie Sabbat und Beschneidung. Ihm würde man die Maske seiner Assimilation herunterreißen, wenn man ihm verböte, Ungeschächtetes oder Schweinernes zu essen. Es sollte auch nicht sein, daß ein Judenjunge, der am Sabbat nicht zur Schule geht, darum geschmäht oder gar gestraft wird. Eher sollte man dem Juden verbieten, am Sabbat in die Schule zu kommen oder am Sabbat sein Geschäft zu öffnen, wieder: um ihn zu zwingen, sich als Jude zu erkennen zu geben. Nicht dem an seiner ererbten Überzeugung und Sitte hängenden Juden gilt der Hauptangriff des deutschen Antisemitismus, sondern dem von dieser Form und Sitte gelösten, dem Entwurzelten.

Mit den Greuelgeschichten über jüdische Kindermorde und Ritualmorde ist aufzuräumen. Gewiß hat es jüdische Mörder und Sadisten gegeben; aber daß sie dies aus ihrer Religion geworden seien, ist nun wirklich mittelalterliches Märchen und Aberglaube. Nicht das Ritual-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

judentum tötet Menschen, sondern das unfromme liberale Judentum, das nicht mit Gift und Messer arbeitet, sondern mit feineren Mordwaffen die Völker verdirbt. Antisemitische Polemik und Verhöhnung gegen den frommen, in seiner väterlichen Überlieferung verwurzelten Juden, auch wenn er den drastischsten Judennamen trägt, muß radikal aufhören. Ehrfurcht vor der durch die Verankerung in einem Volk geheiligten Überzeugung war zu allen Zeiten echte deutsche Art; sie muß es auch dem Juden gegenüber sein. Verächtlich ist allein jener Jude, der sich seines alten Namens Gundelfinger oder Goldmann schämt und ihn in Friedrich Gundolf oder in Max Reinhardt verwandelt; jener Assimilationsjude, der sein Judentum und die Überlieferungen der Geschichte, Religion und Sitte seines Volkes verhüllt und verleugnet. Alle jene antisemitische Karikierung des frommen und echten Judentums ist völlig irgeleitete Polemik. Sie kann höchstens die Kraft des eigentlichen Angriffes schwächen, weil sie ihn von derjenigen Stelle ablenkt, auf die er zu richten ist. Sie trifft in einem solchen Maße am Eigentlichen vorbei, daß man auch hier fast auf den Verdacht kommen möchte, sie sei teilweise vom Assimilations-Judentum und seinen Witzblättern selbst provoziert, um den Antisemitismus auf eine ungefährliche Spur und damit vom Eigentlichen abzulenken.

Künftige
Stellung des
Judentums im
deutschen
Staatsleben

Dagegen ergibt sich, daß der Jude — eben weil er Gast ist — auf jeden maßgebenden Einfluß verzichten muß in den Dingen, die deutsches Staats- und Volksleben, deutsche Kultur und deutsche Geistesbildung betreffen. Sobald der Grundsatz des Fremdenrechtes ins Bewußtsein

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

übergegangen ist, ist völlig klar und bedarf keinerlei weiterer Erörterung, daß ein Gast nicht Inhaber eines öffentlichen Amtes, also nicht Beamter sein kann, ebenso, daß es schlechthin absurd ist, wenn er als Glied eines fremden Volkes über Deutsche zu Gericht sitzt oder eine deutsche Polizeigewalt innehat. Und vollends erübrigt sich jedes Wort, daß der Nichtdeutsche jedem maßgebenden Einfluß auf die Führung des Staates zu entsagen hat.

Eines der wichtigsten Stücke des öffentlichen Lebens ist **Presse** die **Presse**. Sie ist berufen, der öffentlichen Meinung des Volkes Gestalt und Ausdruck zu geben, und zwar vor dem Inland wie vor dem Ausland. Auf ihr liegt daher ein besonders hohes Maß der Verantwortung. Eine zielbewußte Staatsleitung müßte ihr, auch ohne Judenfrage, besondere Verpflichtungen auferlegen; sie müßte fordern, daß sie im allgemeinen in deutschen Händen liege. Der bisherige Zustand der deutschen Presse ist nun aber der einer fast beispiellosen jüdischen Durchsetzung sowohl ihrer journalistischen Träger als auch ihres Kapitals gewesen. An diesem Punkt hat das Assimilationsjudentum es in einer ganz besonderen Weise verstanden, sich als die öffentliche Meinung Deutschlands aufzuspielen, die Diskussion zu beherrschen, Politik, Kultur und Geistesleben von hier aus nach seinen Normen zu zwingen. Und vollends machte sich gerade dabei jene internationale Solidarität des Judentums geltend. Wer in den letzten Jahren im Ausland gereist ist, weiß, daß in London wie in Amsterdam wie in Paris, in Kopenhagen wie in Stockholm kaum eine andere deutsche Zeitung zu finden war als das „Berliner Tageblatt“ oder die „Bosfische“ oder die „Frankfurter Zei-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

tung"; er konnte aber auch beobachten, wie wenig die ausländischen Leser im allgemeinen ahnten, daß sie damit nicht deutsche, sondern jüdische Blätter, nicht deutsche, sondern jüdische Meinungen lasen. Schwerlich wäre das Ausland von dem Umschwung in Deutschland so namenlos überrascht worden, wenn nicht durch Jahre hindurch die ins Ausland gehende „deutsche“ Presse die wirkliche Volksstimmung unterschlagen hätte.

Das bedeutet, daß heute besondere Notwendigkeiten zur Wiederherstellung eines deutschen Zeitungswesens bestehen. Nur sehr radikale Maßnahmen können das Übel mit der Wurzel ausrotten. So hat die Forderung ihren sehr ernststen Sinn, daß in der politischen Presse die deutsche Sprache denjenigen Blättern vorbehalten sein sollte, deren Schriftleiter und Mitarbeiter und deren Kapital rein deutsch sind¹⁷). Das Gastjudentum muß lernen, daß es auch an diesem Punkte des öffentlichen Lebens in Deutschland sich als Gast zu fühlen und zu verhalten hat.

Literatur Ebenso muß gelten, daß der Angehörige des fremden Volkes in der deutschen Literatur nichts zu suchen hat. Will er Schriftsteller sein, so mag er in einer für seine Glaubens- und Volksgenossen bestimmten, deutlich als jüdisch markierten Literatur sich ergehen. Ist sein Buch von einem über jenes Volkstum hinausgehenden allgemeinen literarischen Wert, so steht gewiß nichts im Wege, daß es auch von Deutschen gelesen wird, so gut, wie schwedische und französische Literatur übersetzt und von uns gelesen wird. Niemand braucht einen großen jüdischen Schriftsteller, der wert ist, der Weltliteratur anzugehören, zu schmähern und zu verkleinern. Man wird gewiß auch in Zukunft Franz Werfel

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

einen großen Dichter nennen; aber wenn er von jüdischer Seite als der „bedeutendste deutsche Lyriker seiner Generation“¹⁸⁾ gepriesen wird, so ist das sachlich falsch. Und vollends haben wir ein Recht, es uns auf das heftigste zu verbitten, daß jeder schlechte oder mittelmäßige jüdische Literat als Nachfolger Goethes und Zierde des deutschen Schrifttums gepriesen wird, und daß der jüdische Verleger und die jüdische Presse dies solange dem deutschen Bürger einhämmern, bis er es selbst glaubt. Auch in diesem Fall ist schon um des Auslandes willen zu verlangen, daß auf jeden Fall der jüdische Ursprung dieser Literatur kenntlich gemacht wird. Der Mißbrauch bestand ja darin, daß der jüdische Autor und der jüdische Verleger nicht nur der deutschen Bevölkerung, sondern der ganzen Welt suggerierten, sie läsen deutsche Bücher. Sie, der jüdische Autor und der jüdische Verleger, hatten es fertig gebracht, daß — genau wie bei den Zeitungen — fast nur ihre Werke im Ausland als „neuere deutsche Literatur“ bekannt waren. Ich habe unter meinen englischen und skandinavischen Freunden und Kollegen kaum je einen gefunden, der auch nur die Namen von Paul Ernst oder Erwin Guido Kolbenheyer gehört hatte; aber Emil Ludwig und Lion Feuchtwanger kannte jeder. Diese Annahme jedenfalls muß in aller Ruhe und Bestimmtheit abgewiesen werden, als seien diese Literaten selbst deutsche Literatur, und als hätten sie der deutschen Literatur die Maßstäbe zu geben oder als Kritiker und Professoren uns über deren Wesen zu belehren. Es bleibt eine der tollsten Grotesken der neueren Geistesgeschichte, daß der jahrzehntelang für die literarische Geschmacksbildung des deutschen Publikums einflußreichste Berliner Verleger Samuel

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Fischer war, ein als zweiundzwanzigjähriger junger Mensch aus der Slowakei eingewanderter Ostjude.

Hochschullehrer Ist der Gedanke des Gastes einmal erkannt und bejaht, so wird ferner selbstverständlich, daß ein Fremder im allgemeinen nicht Lehrer deutscher Jugend sein kann, auch nicht Hochschullehrer. Es gehörte die ganze Oberflächlichkeit der hinter uns liegenden intellektualistischen Zeit dazu, daß ein durchschnittlich gescheiter und wissenschaftlich scharfsinniger Jude eine besondere Qualifikation zum Universitätsprofessor zu haben schien, und daß es Fakultäten in Deutschland geben konnte, deren Professoren zur größeren Hälfte Juden waren. Selbst der Physikprofessor ist nicht nur Forscher, sondern zugleich Erzieher deutscher Jugend. Es kann besondere Fälle geben, in denen die überragende fachliche Bedeutung eines in Deutschland lebenden Fremden so groß ist, daß man überlegen kann, ob nicht der Gewinn einer durch ihn deutschen Studenten gegebenen Ausbildung den Mangel der ihm als Nichtdeutschem gegebenen Begrenztheit überwiege. In solchen ganz außergewöhnlichen Fällen könnte an sich auch für einen nationalen Volksstaat die Frage entstehen, ob einem solchen besonderen Manne eine Professur anzuvertrauen sei. Es gibt ja auch sonst Beispiele, die nicht einfach verworfen zu werden brauchen, daß man einen Fremden nach Deutschland berufen hat, damit er als Gast eine neue oder besondere Wissenschaft oder Technik lehre. Nur darüber dürfte niemals der geringste Zweifel bestehen, daß auch durch ein solches Verfahren in einem vereinzelt Falle keinerlei Freibrief für die Ansprüche der zahllosen mittelmäßigen jüdischen Intellektuellen gegeben wäre. Angesichts der ungeheuerlichen Mißbräuche, die eine hinter uns liegende Zeit getrieben

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hat, und angesichts der Gefahr, neuem Mißbrauch die Tür zu öffnen, wäre es sogar erträglicher und sachgemäßer, wollte man schon die Leistung eines wirklich überragenden jüdischen Mathematikers, Physikers oder Krebsforschers, auch als die eines Fremden, ehren, daß man ihm als Gast des deutschen Staates ein Forschungsinstitut gäbe, daß man ihn aber nicht Professor oder Lehrer an einer deutschen Hochschule sein ließe.

Alle diese Dinge sind eigentlich blanke Selbstverständlichkeiten, über die man nicht nötig haben sollte, auch nur ein Wort zu verlieren. Dann könnte man über gewisse Ausnahmen und über die wenigen Fälle besonders verdienter und besonders bedeutender Juden leicht und ohne Schwierigkeiten sich verständigen. Aber das Furchtbare ist ja, daß diese Selbstverständlichkeiten weithin so vergessen sind, daß das Gegenteil von ihnen selbstverständlich geworden zu sein scheint. Deshalb darf ein zielbewußter völkischer Staat nichts anderes tun, als mit unbittlicher Härte und radikaler Konsequenz den normalen Zustand wiederherstellen und wieder zu einem selbstverständlichen machen. Ehe nicht die Selbstverständlichkeit der Verirrung beseitigt und die Selbstverständlichkeit des Normalen und Gesunden neugewonnen ist, ist alle Erörterung sinnlos und schädlich. Jene Ausnahmen, so berechtigt sie an und für sich sein mögen, sind zurzeit deshalb so doppelt schwer belastet, weil sie mit vermeintlichen Rechtsansprüchen des „Deutschen Staatsbürgers jüdischen Glaubens“ verqu coast sind. Wenn in einem früheren Jahrhundert ein großer jüdischer Gelehrter oder Arzt geehrt wurde, so konnte dies damals viel unbefehener geschehen als heute, weil

Bergeffene
Selbstverständ-
lichkeiten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

keine Gefahr bestand, daß er Ansprüche eines gleichberechtigten Staatsbürgers ableitete. Wenn ein großer italienischer Dirigent in Bayreuth gefeiert wird, so weiß er sich in jeder Hinsicht als Gast; der Jude an solcher Stelle will etwas anderes sein.

Freie Berufe Aber auch im Blick auf freie Berufe, die scheinbar nicht so ohne weiteres in das Geistesleben des Volkes eingreifen, entstehen ernste Fragen. Der Einfluß des jüdischen Arztes ist nicht bloß ein körperlicher, sondern ein Moralität und Seelenleben des Volkes bis in die Tiefe durchsehender. Bestimmte Auffassungen über das Sexualleben sind in erster Linie von jüdischen Ärzten popularisiert und durch sie Gemeingut der Männer und Frauen des Volkes geworden. Gibt es für den seiner Aufgabe bewußten Staat hier noch den „freien“ Beruf? Die Frage des jüdischen Rechtsanwaltes muß gleichfalls mit Nachdruck gestellt werden. Nicht nur ist dieser Beruf vielerorts in einem Maße mit Juden durchsetzt, daß deren Zahl außer allem Verhältnis zu dem Prozentsatz der Bevölkerung steht; vielmehr ist ebenso ernst eine andere Tatsache. Das Römische Recht, auf dem die deutsche Rechtsprechung bisher weithin sich aufbaute, ermöglicht dem jüdischen Advokaten mit Hilfe der seinem Geiste eignenden Kasuistik eine Rechtsprechung herbeizuführen, bei der zwar der Buchstabe des Gesetzes bestehen bleibt, bei der aber für deutsches Rechtsbewußtsein das Gegenteil von Recht geschieht. Damit ist zugleich auch das Problem des jüdischen Kaufmanns gestellt, der oft die Mittel und Wege gefunden hat, ohne den Buchstaben des Gesetzes zu verletzen, den deutschen Bauern und den deutschen Handwer-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

fer zu vernichten. Der Leitsatz des völkischen Staates kann nicht sein: fiat justitia, pereat mundus, sondern allein, daß über deutschem Handel und Wandel deutsches Recht gesprochen werde. Niemand hat das Problem, um das es sich für die Völker handelt und die Lösung, der es zugeführt werden muß, so klar und scharf beschrieben wie einst schon Shakespeare im „Kaufmann von Venedig“.

Alle diese Fragen sind deswegen für das gegenwärtige Deutschland so besonders ernst, weil gerade in den genannten Berufen das zahlenmäßige Schwergewicht in einer Weise zugunsten des Judentums sich verschoben hat, daß ein völliges Mißverhältnis zu den sonstigen Bevölkerungszahlen entstanden war. Natürlich hatte das seine Gründe. Das aus dem Ghetto kommende Judentum vor hundert Jahren und seine Nachfahren, ebenso das in den letzten achtzehn Jahren aus dem Osten hereindrängende Judentum war geistig seit Jahrhunderten völlig ausgetrocknet; dieses Judentum stürzte sich mit einem wahren Heißhunger auf die Kultur und die Bildung der Völker, die sich ihm erschlossen. Die ihm eignende besondere Art, nämlich: die Behendigkeit, um nicht zu sagen Fixigkeit des Geistes, die Einfühlungs- und Anpassungsgabe, die starke Entfaltung des Intellektes: all dies beförderte ein rasches, plötzliches Emporschießen von Blüten der Zivilisation und des Intellektualismus auf dem Boden dieses jungen Judentums. So kam es, daß von diesem jungen Assimilationsjudentum die handarbeitenden und die häuerlichen Berufe völlig unberührt blieben, daß da-

Jüdische Über-
flutung
der Berufe

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gegen die wirtschaftlich maßgebenden und die sogenannten akademischen und geistigen Berufe von ihm überflutet wurden. So kam es weiter, daß den letzteren in starkem Maße das Gepräge der Intellektualisierung gegeben wurde.

Dadurch aber entstand auf der Seite des Judentums eine steigende Arroganz des Überlegenen, der ein Recht zu haben meint, nicht nur mit zu leben, sondern als Führer zu herrschen. Auf seiten des Deutschen wieder steigerte dies die Abneigung und den Haß. Immer stärker wurde das Gefühl, zu Unrecht in den Schatten gestellt zu sein: nicht nämlich deshalb, weil man weniger war, sondern weil man anders war. Man spürte, daß der junge Jude dem jungen Deutschen zuvorkam, nicht weil er tüchtiger war, sondern weil er fixer war, während das Wesen und die Art des Deutschen darin lag, daß er langsam sich ausreifte.

Die Berufsbewegungen der Jahre nach 1871 zeigten diesen Prozeß zum ersten Male in größerem Ausmaß; daher die große antisemitische Welle zu Beginn der achtziger Jahre. In den Jahren nach 1918 waren wieder besonders starke Verschiebungen in diesen Berufen: einmal infolge des politischen Umschwungs, der an und für sich den Juden günstig war; sodann, weil die Lücken der im Kriege Gefallenen und der durch den Krieg aus der Bahn Geworfenen auszufüllen waren. Der Jude konnte diese seiner Art entsprechende Situationen anders nützen als der Deutsche; so war die Folge, daß dieser mehr und mehr verbittert in den Hintergrund gedrängt wurde. Wenn die ungeheueren Berufsüberfüllung des letzten Jahrzehntes Tausende junger deutscher Akademiker zu einer hoffnungslosen Stimmungslosigkeit verurteilte, der jüdische Akademiker aber fast ausnahmslos diesem Schicksal sich zu ent-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ziehen wußte, dann mußte eines Tages das Faß überlaufen und eine revolutionäre Lösung entstehen. Wenn die Hälfte der Berliner Anwälte, wenn fast zwei Drittel der Anwälte des Kammergerichtes Juden waren; wenn an 20 Berliner höheren Schulen zwischen 21 % und 60 % der Abiturienten Juden waren; wenn in deutschen Universitätsinstituten für deutsche Studenten kein Platz war, weil über die Hälfte der Plätze von Juden belegt war; wenn an großen staatlichen und städtischen Kliniken 90 % der Assistenten Juden waren; wenn in deutschen Bauernprozessen planmäßig Untersuchung und Rechtsprechung an Juden gegeben wurde; wenn der Vizepräsident der Berliner Polizei Jude war; wenn es Berliner Ministerien gab, in denen alle maßgebenden Stellen in jüdischer Hand waren: dann waren alles dies schlechthinige Ungeheuerlichkeiten und Unerträglichkeiten. Wenn keine Aussicht bestand, daß diese Zustände im Guten, nämlich durch gutwillige Einsicht der Nächstbeteiligten oder durch Einschreiten der Berufenen sich änderten; wenn sie im Gegenteil immer schlimmer wurden und immer bewußter von den Regierungen gefördert wurden: dann konnte es gar nicht anders sein, als daß sie eines Tages gewaltsam geändert wurden.

Im Jahre 1881 hat ein gläubiger Judenchrist, Karl Ein Urteil vor
Friedrich Heman, der als Professor in Basel eine 52 Jahren
bedeutende Geschichte des Judentums geschrieben hat,
eine Schrift veröffentlicht: „Die historische Weltstellung
des Judentums und die moderne Judenfrage“¹⁹⁾. Dieser
Mann war ein ernster Christ, der als geborener Jude die
Judenfrage sehr genau kannte. Es hat ihm niemand je
Judenhaß vorgeworfen; er trug zeitlebens eine heiße Liebe

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zu seinem Volk im Herzen. Aber er war freilich ein klarsehender und nüchterner Mann, der die Lage des Judentums und ihren Sinn verstanden hatte. In seiner Schrift stehen Gedanken, die sich lesen, als ob sie dem Programm der NSDAP. oder der heutigen deutschen Judengesetzgebung entnommen seien.

Zum Deutschen Reich gehörten, als Heman sein Buch schrieb, auch Teile fremder, noch bestehender Nationalitäten: Polen, Dänen und Franzosen. Deren Stellung in der deutschen Nationalität sei aber eine ganz andere als die der Juden in Deutschland gewesen. Die Polen, Dänen und Franzosen, die vor dem Kriege zum Deutschen Reich gehörten, haben nie den Anspruch erhoben und sich angemacht, sich in alle deutschen Verhältnisse, Ämter und Stellungen eindringen zu wollen, das deutsche Volk zu polonisieren, dänisieren oder franzöfizieren zu wollen. Sie sind vielmehr froh gewesen, wenn man sie unangefochten in ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Sprache und ihrem Denken, weiterleben ließ. Nicht so die Juden. Sie sind eine andere Nation als die Deutschen; sie können und wollen nicht im Deutschtum aufgehen, aber sie wollen sich auch nicht so auf sich selbst beschränken wie die Polen und Dänen. Sie wollen im deutschen Volk sich als Juden einnistern, als Juden mit den Deutschen und über die Deutschen herrschen, den deutschen Geist, die deutsche Kultur, die deutsche Politik beeinflussen und dadurch verjuden: das ist ihr Unrecht. Dagegen sich zu wehren, das abzuhalten, habe die deutsche Nation ein Recht und eine Pflicht, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wolle. „Es gäbe keine Judenfrage, keine Erbitterung gegen die Juden, wenn sie sich auf das beschränken wollten, was die deutschen Polen, Dänen und Franzosen fordern: daß man

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sie unangefochten leben lasse; aber die Juden haben sich in Deutschland bereits eine andere Stellung errungen, eine aggressive, erobernde, herrschende. Und eben dies gilt es nun: die Juden auf sich selbst beschränken, wie die anderen Nationalitäten in Deutschland auf sich selbst beschränkt sind. Bewillige die deutsche Nation den Juden das, was sie den Polen, Dänen und Franzosen bewilligt hat; und so streng, wie das Deutsche Reich darauf hält, daß diese nicht übergreifen und daß die unter und neben ihnen wohnenden Deutschen nicht verpöht oder verdänt oder verfranzösiert werden, so halte die deutsche Nation darauf, daß sie nicht von den Juden verjudet werde. Dann werden die Deutschen nicht mehr klagen können, und die Juden werden nicht klagen dürfen. Jeder hat dann sein Recht nach dem schönen Grundsatz: *sum cuique.*“

Was das deutsche Volk nicht will, ist, daß das Deutsche Reich deutscher Nation ein Deutsches Reich jüdischer Nation werde. Man gebe darum den Juden, wie früher den Polen und Dänen, ihre proportionalen Rechte. Über die ihnen zustehende Proportion hinaus sei ihnen in keiner Stadt, in keiner Provinz im ganzen Land und Reich irgend etwas gestattet. Eine jüdische Hochschule in Berlin gibt es ja bereits. „Über jüdische Professoren für deutsche Studenten, jüdische Lehrer an deutschen Schulen, jüdische Richter an deutschen Gerichten, jüdische Offiziere in deutschen Regimentern: das ist ein Vergehen an der deutschen Nation.“

Man beachte: so dachte und schrieb der Christ gewordene Jude Heman vor fünfzig Jahren! Er verlangte damals schon nichts mehr und nichts weniger, als daß wir auch den Juden gegenüber ein wahrer deutscher Nationalstaat werden, wie wir es Polen und Dänen gegenüber

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

waren, obwohl Polen und Dänen so gut wie Juden deutsche Staatsbürger waren. Klare Auseinandersetzung, gegenseitige Anerkennung der natürlichen Unterschiede sei der beste Weg zum Frieden, zur Versöhnung und zum Ineinanderleben, und er verlangt von den Juden, daß sie das auch erkennen und anerkennen sollten. Nicht unterdrückt werden sollten sie in Deutschland; aber sie sollen auch nicht die Deutschen verdrängen. Um beides zu verhüten, dazu diene nichts besser, als daß beide sich als verschiedene Nationen anerkennen, daß beide in ihren Schranken sich bewegen und beide nach Proportionen sich in Rechte und Pflichten teilen. Das wäre dann eine würdige und gerechte Lösung der Judenfrage, würdig der Deutschen und gerecht gegen die Juden.

Künftige
Lebensformen
des Judentums

Hätten Juden und Deutsche solche Stimmen vor fünfzig Jahren gehört, so wären beiden viel Bitterkeit und viele Härten erspart geblieben; so würde auch die Gegenfrage sich erübrigen, die heute immer wieder auftaucht: was denn nun die Juden eigentlich noch für einen Beruf ergreifen sollten? Man darf sich nicht durch eine solche Frage lähmen lassen. Sie ist eine Begierfrage, denn sie hat im gegenwärtigen Zeitpunkt ein verzerrtes Gesicht und kann überhaupt nicht klar und rein gesehen werden, und zwar eben deshalb, weil jene Zahlen des Judentums innerhalb der Berufe so völlig abnorme und unmögliche Verhältnisse spiegeln. Wenn die bisherigen Überlegungen richtig waren, wenn das Judentum zu Unrecht und in schädlicher Weise jene Berufe überflutet hat, so ist die erste Aufgabe für einen Staatslenker, wieder gesunde und normale Verhältnisse herzustellen und dann diese neuen Verhältnisse als Grundlage für alles Weitere zu

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nehmen. Wenn wir feststellen, daß die jüdische Bevölkerung in einer ungesunden Weise sich intellektuell übersteigert hat, dann dürfen wir nicht sagen, wir könnten nichts tun, weil ein Handeln ohne Härte nicht möglich sei; dann heißt es vielmehr, den Härten zum Trotz zuerst wieder die Gesundheit erreichen. Zudem wird eine deutsche Staatsführung in der gegenwärtigen Zeit vor Härten schon deshalb sich nicht scheuen dürfen, weil die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Lage ja auch für Millionen deutscher Volksgenossen seit Jahren eine unerhörte Härte bedeutet. Die Härte, die jetzt dem in Deutschland lebenden Judentum auferlegt wird, heißt doch teilweise einfach: wenn es mit diesem Volk leben wolle, dann solle es auch an seiner Last zu gleichen Verhältnissen tragen.

Im übrigen werden sich diese Dinge nach einer harten Übergangszeit teilweise von selbst regeln. Derjenige Teil des Judentums, der ohne intellektuellen Herrschaftsanspruch nicht meint leben zu können, wird Deutschland verlassen, wie es ja jetzt schon etliche getan haben. Noch schneller wird dies hoffentlich derjenige Teil tun, der sich nicht an das Leben eines anständigen Gastes gewöhnen kann. Derjenige Teil aber, der aus den gegenwärtigen Entwicklungen lernt, was für das Judentum zu lernen ist, wird sich in gesünderer und angemessenerer Weise als bisher auf die Berufe verteilen, und wird Ansprüchen entsagen, die ihm als einem Fremden nicht zustehen. Er wird auch in seiner Berufswahl und Berufsführung sich als Gast benehmen. Ist er ein anständiger Gast, so wird vielleicht auch bei uns einmal eine Zeit kommen können, wo man die Mitarbeit und die Dienste dieses anständigen Gastes, soweit er die ihm als Gast gesetzten Grenzen nicht überschreitet, wert hält. Vielleicht ist es dann auch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

für uns möglich, unbefangener zu sehen, daß eine fremde Rasse zwar anders ist als wir; daß ihre Art zwar für uns, die wir nur mit den in uns liegenden Maßstäben messen können und dürfen, relativ geringer erscheinen kann; daß aber nicht von vornherein alle ihre Vertreter absolut schlecht und absolut minderwertig zu sein brauchen. Vielleicht kann dann auch der deutsche Antisemit einmal wieder Verständnis gewinnen für die Tatsache, daß selbst das Neue Testament, welches man das anti-jüdischste Buch der ganzen Welt nennen könnte, neben dem schärfsten Angriff auf den jüdischen Geist doch auch als Jesu Wort festgehalten hat sowohl das Urteil über den „rechten Israeliten, an dem kein Falsch ist“, als das andere über den Schriftgelehrten, der „nicht ferne war vom Reiche Gottes“²⁰). Jeder Jude freilich, der in Zukunft das Gastrecht zu Verstößen gegen Ordnung und Sitte des Landes, in dem er lebt, mißbraucht, oder der sich Dinge anmaßt, die ihm nicht gebühren, muß wie jeder lästige Fremde sich gefallen lassen, daß man ihm unbarmherzig die Türe weist.

Dieses neue Gastverhältnis braucht ja nicht zu heißen, daß nun die äußerliche Form des mittelalterlichen Ghettos wieder aufleben müßte; es braucht vor allem nicht zu bedeuten, daß dieses Judentum geistig von der Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts abgeschnitten werden soll. Die Gewährung einer durch Fremdengesetz zu regelnden Kulturautonomie für eine jüdische Kultur, die freilich nie etwas anderes wollen darf, als eben: jüdische Kultur, liegt durchaus in der Linie einer völkischen Politik. Ebenso wie gegen ein hebräisches Zeitungswesen ist gegen ein unter staatlicher Oberaufsicht weithin selbständiges jüdisches Privatschulwesen kaum etwas einzuwenden. Aus be-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wußt jüdischen Kreisen sind seit Jahren Forderungen nach einem solchen erhoben worden; das assimilatorische jüdische Bürgertum freilich hatte keinen Geschmack daran, sondern wollte auch an dieser Stelle seine Gleichberechtigung fordern und seine Herkunft verhüllen. Jetzt wird es sich auf sie besinnen müssen, und diejenigen Juden, die seit hundert Jahren diese Meinung vertreten haben, werden recht behalten.

Nur daran hängt alles, daß das Judentum lernt: auch die Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts, die ihm gebührt, ist nicht eine deutsche, sondern eine jüdische. Hat das Judentum dies wieder gelernt, dann kann ihm auch vom deutschen Recht jene Behandlung und Achtung zugebilligt werden, die in umgekehrter Form einst durch die mosaische Gesetzgebung sich hindurchzog, etwa wenn der Gesetzgeber des 5. Buches Moses bestimmt, daß man das Recht auch des Fremdlings nicht beugen dürfe: „Du sollst dem Armen seinen Lohn nicht vorenthalten, sondern ihm seinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe: ob er zu deinen Volksgenossen gehöre, oder ob er der Fremdling ist, der in deinem Land und in deinen Toren wohnt²¹⁾.“

Mischehen mit Juden, wenn sie nicht radikal verboten werden, müssen in Zukunft in unerbittlicher Konsequenz haben, daß der den Juden oder die Jüdin Heiratende selbst Jude wird und samt seiner Nachkommenschaft in die Gemeinschaft des Judentums übergeht. Es muß Klarheit darüber sein, daß er nicht mehr in die Volks-

Mischehen-
verbot

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gemeinschaft der Deutschen gehört, auch nicht mehr deutscher Staatsbürger sein kann, sondern höchstens in demselben Sinn Gast wie sein jüdischer Ehegatte. Da gerade an diesem Punkt Instinkt und Sitte durch jahrelange Gewöhnung weithin erweicht und abgestumpft sind, kann nur mit der unerbittlichsten Härte und Folgerichtigkeit diese unerträgliche Gewöhnung wieder ausgerottet werden. An anderen Stellen Europas hat das Deutschtum längst gelernt, wie sehr sein Leben daran hängt, daß es an diesem Punkte konsequent und nicht weich ist. Die Siebenbürger Sachsen hätten wahrlich nicht achthundert Jahre lang ihren Bestand und ihr Volkstum gewahrt, wenn sie nicht unerbittlich jeden aus dem Volksverband ausgestoßen hätten, der eine Rumänin oder gar eine Zigeunerin heiratete. Nur so konnte jeder neuen Generation die Selbstverständlichkeit eingeimpft werden, daß solche Mischehen eine völkische Unmöglichkeit und eine sittliche Verirrung sind.

Nachkommen
früherer
Mischehen

Dagegen können wir es heute nicht mehr ändern, daß ein Jahrhundert lang solche Mischehen fast ungehemmt stattgefunden haben. Wie ihre Söhne, Enkel und Urenkel heute zu behandeln sind, dafür eine sachlich richtige und zugleich menschlich erträgliche Form zu finden, ist wohl das praktisch unlösbarste Problem innerhalb der gesamten heutigen Judenfrage. Man kann getrost sagen, daß es eine wirkliche, gleichzeitig allen Billigkeiten und gleichzeitig allen Notwendigkeiten gerecht werdende Lösung dafür überhaupt nicht gibt. Nur darf auch hier unter keinen Umständen aus der Tatsache, daß wir keine restlose Lösung konstruieren können, Lähmung und Verzicht auf Handeln entstehen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die neue deutsche Gesetzgebung macht einen Einschnitt von grundsätzlich einschneidender Wichtigkeit in der dritten Generation. Man verzichtet auf eine uferlose und deshalb destruktive Durchschnüffelung der Familien. Der Urenkel eines Juden, wenn seine übrigen Vorfahren deutsch sind, ist wieder vollbürtig. Diese Abgrenzung ist selbstverständlich ein mittlerer Weg zwischen zwei einander scharf entgegenstehenden Meinungen, deren jede etwas Berechtigtes für sich sagen kann. Von der einen Seite her ist einzuwenden, daß die fremde Art auch in einer späteren Generation wieder durchbrechen kann und ohne Zweifel nicht selten durchbricht; daß also eine gesetzgeberisch festgelegte Wirkung bis zur dritten Generation keineswegs eine volle und konsequente Sicherung gibt. Auf der anderen Seite ist nicht zu bestreiten, daß in manchen Fällen auch schon der Sohn oder Enkel aus einer Mischehe so stark von dem Denken und Fühlen der deutschen Teile seiner Vorfahren gestaltet ist, daß man ihn mindestens in starkem Maße als eingedeutscht ansprechen kann. Dazu kommt eine allgemeine Erwägung. Die Menschen, die im Jahre 1840 oder 1870 eine Mischehe vollzogen, sind nicht ebenso schuldig zu sprechen, wie die, welche dasselbe heute tun. Sie konnten schwerlich die klare Erkenntnis haben, die wir heute auf Grund einer hundertjährigen Erfahrung und auf Grund biologischer Forschungen der Neuzeit besitzen. Sind doch solche Ehen vielfach sogar von Staats wegen und unter der Patenschaft preußischer Könige gefördert worden.

So bleibt nichts übrig, als daß der praktische Gesetzgeber einen Ausgleich zwischen den Extremen schafft. Die getroffene Bestimmung kann sich darauf berufen, daß sie einer alten israelitischen Maxime entspricht: daß nämlich

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

den Sünden der Väter „bis ins dritte und vierte Glied“ Rechnung getragen wird. Im ganzen ist aber zweifellos von größerer Bedeutung der Blick auf die Zukunft: ob mit einer unserer heutigen Erkenntnis entsprechenden Radikalität gegen künftige Mischehen und gegen künftige Mischlinge vorgegangen wird. Solange die heutige und künftige Judenfrage unerledigt ist, bilden jene jetzt vorhandenen Mischlinge eine schwere und kaum zu tragende Belastung, weil ihrer immer mehr werden und weil sie mit dem sonstigen ungehemmten jüdischen Einfluß vielfach zusammenwirken. Ihr Problem wird ein völlig anderes, nämlich ein verhältnismäßig unbedeutendes und leichtes, in dem Augenblick, da man dem Jetzt der Judenfrage und ihrem In Zukunft mit Entschiedenheit zu Leibe geht. Dann ist ja mit einem Schläge die offene Wunde zugebunden; dann ist der Prozeß der Rassenmischung ein abgeschlossener. Nun wird man hoffen können, daß der deutsche Volkskörper diesen ein Jahrhundert lang empfangenen Einschlag jüdischen Blutes im Laufe einer Reihe von Jahren oder Jahrzehnten verarbeiten wird. Dann wird einmal jene Perspektive möglich werden, die sich uns früher am Vergleich mit der einstigen Slawenfrage im Osten Deutschlands ergab. Und deshalb, je rücksichtsloser man für die Zukunft die Quelle des Übels verstopft, desto weniger braucht man um die Zukunft sich zu bangen, desto mehr auch kann man Härten im einzelnen Fall zu mildern suchen. Auch hier gilt, wie immer im Leben: je klarer und entschlossener wir den Weg in die Zukunft gehen, desto weniger haben wir es nötig, ängstlich zurückzuschauen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Darüber freilich kann keinerlei Täuschung sein, daß Härten Härten in großer Zahl eingetreten sind und auch weiter eintreten werden. Bei der Gesamtlage des Judentums ist nicht so sehr dies zu erwarten, daß infolge der notwendigen Maßnahmen eine größere Zahl Juden materiell in schwere Not geraten und körperlich verhungern müssen. Dem werden voraussichtlich genügend Organisationen der Selbsthilfe des Judentums der ganzen Welt vorbeugen. Viel ernster ist die Wahrscheinlichkeit, daß nicht wenige feine, edle, gebildete Menschen seelisch zerbrechen und zugrunde gehen, weil ihr Beruf zerstört und ihr Lebensinhalt vernichtet ist und weil sie nicht wissen, wo und wie sie etwas Neues aufbauen sollen. Wir werden auf deutscher Seite diese tiefe und bittere Tragik, die das gegenwärtige Geschehen für solche Menschen bedeutet, wahrlich nicht leicht nehmen. Es ist niemals deutsche Art gewesen, der Not eines anderen zu lachen! Es wird Aufgabe aller rechtlich Denkenden sein, Härten zu mildern, soweit dies ohne Schwäche und ohne Durchbrechung der grundsätzlichen Notwendigkeiten möglich ist. Ebenso ist es Aufgabe aller sauber Empfindenden, eisern darüber zu wachen, daß der um unseres Volkes willen nötige Kampf nicht durch sogenannte Christen geschädigt wird, die bei dieser Gelegenheit einen lästigen Konkurrenten abzuwürgen suchen. Auch nicht aus dem Kampf um die Judenfrage — wie aus keinem Stück der deutschen Revolution — darf eine geschäftliche Maßnahme werden.

Aber freilich, wir dürfen auch nicht weich werden! Wir dürfen nicht aus Schwäche eine Entwicklung weiter laufen lassen, die sich für beide, für das deutsche wie für das jüdische Volk, als verfehlt erwiesen hat. Es ist hart, wenn Beamte, Lehrer und Professoren, die sich nichts

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

haben zuschulden kommen lassen, als daß sie Juden sind, Platz machen müssen. Es ist hart, wenn Deutsche, die mit ihren Vätern und Großvätern seit hundert Jahren sich gewöhnt hatten, gleichberechtigte Staatsbürger zu sein, wieder in die Rolle des Fremdlings sich finden müssen. Aber niemals dürfen solche Erwägungen zu sentimentaler Erweichung und Lähmung führen.

Zwei elementare sittliche Grundsätze können demgegenüber die Norm geben. Der eine, der am Anfang dieses Vortrages stand: daß die ganze Judenfrage nicht als Frage einzelner, sondern als Frage eines Volkes anzusehen ist. Immer ist es die Krankheit der Sentimentalität, daß sie auf das Schicksal des einzelnen schaut und sich dadurch in der grundsätzlichen Entscheidung lähmen läßt. Auch das Geschlecht des Judentums muß wieder lernen, so gut wir Deutsche es lernen mußten und noch daran lernen: daß das Schicksal des Individuums dem Schicksal des Volkes verhaftet ist. Wenn der Fehler gemacht worden ist, daß ein Volk hundert Jahre lang in eine Stellung sich hineingelebt hat, die ihm geschichtlich nicht zustand, dann kann der einzelne nicht sagen: Ich bin Individuum, ich habe damit nichts zu tun; sondern dann hat der einzelne diese Schuld mit auf sich zu nehmen und an ihr zu tragen. Und der andere Grundsatz ist jener: daß dieser geschichtliche Zusammenhang mit dem Volk, dem einer angehört, deshalb, weil er Geschichte bedeutet, auch über Generationen hingehet. Jenes schon genannte Wort von den Sünden der Väter, die Gott heim sucht bis ins dritte und vierte Glied, ist ein Grundsatz, den das echte und fromme Judentum sehr genau kennt, wenn auch das moderne liberale Judentum ihn längst vergessen hat und nicht gerne an ihn sich erinnern läßt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die schwerste seelische Not entsteht freilich für diesen liberalen und modernen Juden durch den Abbruch der Assimilation und durch die Rückgängigmachung der Emanzipation aus seinem eigenen Judentum selbst: daß für ihn dieses Judentum weithin seinen eigentlichen Sinn verloren hat, und daß es für ihn fast unmöglich scheint, diesen Sinn wieder zu gewinnen. An diesem Punkt liegt dasjenige Problem der Judenfrage, das noch schwerer wiegt, als alle politischen und organisatorischen Maßnahmen für oder gegen das Judentum.

Das Problem
des Judentums
als religiöses
Problem

Das Problem besteht in zwei Tatsachen. Die eine: daß es ohne die jüdische Religion kein Judentum gibt. Die überkommene Religion seiner Väter ist das Wesen des Judentums. Eine jüdische Rasse, eine jüdische Kultur ohne die Religion des Judentums ist ein Judentum ohne Seele. Deshalb: wenn ich dem Assimilationsjuden sage: Werde wieder Jude!, so kann das nur heißen: Werde wieder frommer Jude; befehle dich zu dem Gott deiner Väter, höre den Ruf der alten Propheten deines Volkes! — Nun aber ergibt sich eine verhängnisvolle zweite Tatsache. Sie ist unter allen Anklagen die bitterste, die man gegen das Judentum erheben muß, und diese Anklage muß gerade der aussprechen, der nicht nur die Schwäche, sondern auch die Größe des echten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Judentums kennt. Und indem ich sie ausspreche, weiß ich mich an diesem Punkt noch mehr als an allen anderen einig mit den Besten aus dem Judentum selbst. Diese Anklage aber ist, daß der größte Teil des Judentums der Gegenwart keine lebendige Religion mehr hat!

Die Lage ist folgende. In der Synagoge sind zwei sich fast ausschließende Extreme im Kampf miteinander: die orthodoxe und die liberale Richtung. Durch die ganze Geschichte des Judentums seit dem Exil geht dieser Gegensatz hindurch²²). Die Orthodoxie ist immer im Begriff, in Ritualismus und Gesetzesreligion zu vertrocknen. Daß ich den heißen Ernst eines rituellen Judentums nicht gering achte, habe ich zur Genüge gezeigt²³); ein Judentum, das Sabbat und Beschneidung, Schächten und Reinheitsgebot heilig hält, ist wahrlich mehr wert, als jenes andere, das alle diese Dinge verachtet. Aber wo Sabbat und Reinheitsgebot und Fasten und Gebetssitte zum äußerlichen orthodoxen Gesetz werden, und nicht mehr ihre innere Verankerung haben, da versinkt die echte Religion in Sterilität und hat dem im Strom seiner Zeit lebendigen Menschen nichts mehr zu sagen.

Als Gegenbewegung entsteht, wie immer in der Geschichte des Judentums, die liberale Synagoge, die den Ausgleich sucht mit den Bildungselementen der Zeit und die darüber das Tiefste und Beste, die lebendige Religion und den lebendigen Gottesglauben verflachen läßt²⁴). Der Durchschnitt ihrer Befenner, kann man getrost sagen, ist religiös so gut wie indifferent. Mehr und mehr verflüchtigt sich dieses Judentum in Allgemeinheiten: daß Judentum Geist des Völkerfriedens und der Völkerveröhnung sei, Geist der Gerechtigkeit, des

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Fortfortschrittes, der Freiheit, sozialer Geist, der für die Gleichheit aller eintritt, oder schließlich ein abstrakter Ethizismus oder Moralismus. Das alles ist Religionserfaß, aber nicht mehr die alte lebendige Religion der Väter des Judentums.

Echtes Judentum entsteht auch nicht dadurch, daß sich diese modernen Philosopheme mit national-jüdischen Gedanken vereinen. Dies ist zum größten Teil das Programm des modernen Zionismus²⁵⁾, und darin liegt dessen tiefste Unfruchtbarkeit. Es entsteht ein fast atheistisches Judentum, für das ein national-jüdischer Staat, eine national-jüdische Kultur, eine hebräische Literatur an die Stelle der Religion getreten sind. Achad Haam²⁶⁾, einer der geistigen Führer des palästinischen Zionismus, hatte beispielsweise eine umfassende Theorie entwickelt, daß Religion und Ethik zwei getrennte Sphären seien; daß nicht die Religion, sondern die nationale Ethik den Kern des Judentums bilde; daß die Religion des Judentums lediglich Symbol und äußere Einkleidung für das nationale Ideal gewesen sei; daß deshalb die Religion des Judentums schließlich auch in der modernen geistigen Entwicklung sich auflösen könne.

Die Mehrzahl der Juden hat sich ein Jahrhundert lang über den Ernst dieser religiösen Frage keinerlei Rechenschaft gegeben. Man hat über die Religion gewigelt; man hat ihre Formen im besten Fall als nationale Symbole gewertet. Es ist in diesen Wochen von jüdischer Seite selbst klagend und anklagend ausgesprochen worden²⁷⁾, wie das Judentum, seit es das Ghetto verließ, völlig in die Rolle einer fatten, materiell wohlhabenden, intellektuell selbstzufriedenen Bourgeoisie eingegangen sei. „Und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nun steht diese Bourgeoisie mit leeren Händen da. Es hilft nichts, sich die Augen zu reiben. Man muß endlich zu sich selbst kommen“. „Zu sich selbst kommen“ aber kann für das Judentum niemals etwas anderes heißen als: zu Gott kommen. Deshalb sage ich: Die Antwort auf das Geschehen der Gegenwart heißt für das Judentum noch mehr, als daß es den Mut hat, wieder Jude zu sein und sein zu wollen, und daß es dem verhängnisvollen Traum einer Assimilation entsagt. Wieder Jude werden, das kann zuletzt nur heißen: den Mut haben, umzukehren zu den Quellen der jüdischen Religion, — nicht zu modernen Philosophemen, sondern zu dem lebendigen Gott, von dem Mose und die Propheten und die Psalmen verkünden.

Dies aber bedeutet nun noch etwas Weiteres, und damit kehre ich noch einmal zum Kernpunkt der gegenwärtigen Judenfrage zurück. Zu dem Gott der Väter kommen, heißt für den Juden immer auch, zu dem Gott der Geschichte kommen. Die Geschichte Gottes mit dem jüdischen Volk aber heißt seit zweitausend Jahren: Fremdlingchaft unter den Völkern der Welt. Zu Gott kommen heißt für den Juden: zu dieser Geschichte Gottes ein gehorsames Ja sagen; das Leid der Zerstreuung, das Leid der Galut Israel in Gehorsam auf sich nehmen. Assimilation und Zionismus²⁸⁾ sind in gleicher Weise ungehöriges, gegen Gott sich auflehndes Judentum. Das echte Judentum bleibt bei dem Symbol des ruhe- und heimatlos über die Erde wandernden Fremdlings.

So steht das Problem für die besten unter den Juden heute da: ob es möglich sein wird, in dem die Fremdlingchaft bejahenden Judentum eine

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

lebendige Religion zu erwecken. Sie müßte in gleicher Weise die Verflachung des Liberalismus wie die Veretrocknung der Orthodogie zu überwinden die Kraft haben; die Kraft aber müßte sie gewinnen aus der Religion der Väter. Vielleicht ist in Martin Buber den Juden ein Führer auf solchem Wege geschenkt, wenn er auch bisher stark mit dem zionistischen Ideal verbunden war. Seine Lebensarbeit um eine Erweckung der Religion der Väter und sein Ringen um die Seele seines Volkes kann und soll auch der Deutsche, und vollends der deutsche Christ, in Ehrfurcht und Achtung grüßen.

Die Lage ist ja analog derjenigen der christlichen Völker. Auch sie fangen an, aus dem Saumel einer religiösen Verflachung zu erwachen. Wir alle lernen wieder, daß die letzten Fragen der Völker nicht durch Zivilisation und Kulturphilosophie gelöst werden, wie die Lehre seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts hieß; sondern allein dort, wo Kultur und Volksleben von einem aus dem Volkstum erwachsenen lebendigen Gottesglauben getragen sind. Wir fangen wieder an, zu verstehen, eine wie trügerische und volksfeindliche Lösung das Schlagwort gewesen ist: „Religion sei Privatsache“. Auch die Schicksalsfrage unserer deutschen Christenheit ist, ob wir orthodoge Erstarrung und liberale Verflachung, wie sie aus dem Geist des 19. Jahrhunderts entstand, überwinden; ob wir eine Kirche bauen, die mit der Botschaft von dem lebendigen Gott das gegenwärtige Volksleben aller Schichten durchdringt. Und in gleicher Weise gilt es auch vom Judentum: wenn es Buber und seinesgleichen gelänge, jene Menschen, die Juden sind und es bleiben müssen, und die doch als Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts nicht mehr in die erstarrte, tote Gesetzesreligion des Ghetto

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zurück können, und die doch zugleich an der Richtigkeit und Schärfe des modernen Religionserfasses sich ekeln und verkümmern; wenn es ihm gelänge, diesen Menschen wieder die seelische Heimat des Judentums, den lebendigen Gott seiner Geschichte und die heilige Überlieferung dieses Volkes zu erschließen: — wenn ihm das gelänge, so würde damit der wichtigste und entscheidendste Beitrag zur Lösung der Judenfrage gegeben sein.

In solchem Sinne ist die Judenfrage zuletzt eine religiöse Frage, und alle ihre politischen und sozialen Seiten müssen irgendwie in das Licht dieser Betrachtung treten. Vollzieht sich diese religiöse Betrachtung, so bedarf es noch einer letzten Abgrenzung. Wir sagten: Lösung der Judenfrage. Religiös gesprochen gibt es im historischen Ablauf nur relative Lösungen. Die absolute Lösung steht an einer anderen Stelle. Das fromme Judentum wartet auf eine Erfüllung seiner Geschichte und seines Schicksals; auf diese Erfüllung warten auch jene ergreifenden Gestalten an der Klagemauer in Jerusalem, wenn sie um das Ende der Galut, um das einstige eschatologische Kommen Gottes zum Zion bitten, das so völlig anders ist als aller „Zionismus“. Auch jenes echte Judentum der Zukunft, von dem ich sprach, wird allein in der Hoffnung und in einem Warten auf den Tag Gottes die Kraft zum Gehorsam unter die Fremdlingenschaft gewinnen.

Juden-
Christentum

An diesem Punkt scheiden sich die Wege des frommen Juden und des frommen Christen.

Auch für die echte christliche Betrachtung ist es nicht so, daß sie sagen könnte: Was gehen mich die Juden an, sie

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sind eine andere Religion. Nur darf man nicht meinen, eine christliche Betrachtung der Judenfrage bestehe darin, daß der Christ für Erweichung und Milderungen eintrete und einen notwendigen und sachlich richtigen Kampf zu lähmen suche. Ist der Kampf sachlich richtig, so hat auch der Christ seinen Platz in der Front dieses Kampfes. Dabei darf und soll er dann gewiß, wie bei jedem Krieg, dafür eintreten, daß der Kampf rechtlich und nicht barbarisch geführt wird; und ebenso ist es sein nie aufzugeben- des Vorrecht, Wunden zu verbinden, die geschlagen werden mußten. Aber damit ist die Judenfrage für den Christen nicht erschöpft. Auch der Christ weiß von einer Erfüllung des Judentums; sie aber heißt: Christus.

Nun brauche ich mich ja wohl nicht mehr dagegen zu verwahren, als sei damit etwa jenen äußerlichen gottlosen Übertritten vom Judentum zum Christentum das Wort geredet, die nur gesellschaftliche oder geschäftliche Gründe hätten. Im Gegenteil, es muß einmal offen gesagt werden: es ist eine schwere Schuld, nicht nur der Judentum, sondern auch der Kirche, daß hundert Jahre lang die Taufe des Juden ein Gegenstand für die Witzblätter sein konnte; daß man eine so äußerliche Form des Übertrittes billigte, daß es als eine schier unwahrscheinliche Ausnahme schien, wenn einmal ein Jude aus wirklichen ernstlichen Überzeugungsgründen Christ wurde. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ hat die Frage aufgeworfen, welche Stellung die Nichtarier in der künftigen deutschen Kirche haben sollen. Es war gewiß nicht gegen die Meinung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, wenn man um eine klare Formulierung gebeten hat, und wenn man darauf hingewiesen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hat, daß nicht schematisch staatliche Normen von der kirchlichen Gesetzgebung übernommen werden dürfen; daß vielmehr die inneren Gesetze im einen und im anderen Fall verschieden sind. Und ebenso wird niemals auf christlicher Seite, auch nicht innerhalb der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, auch nur einen Augenblick das Recht und die Pflicht der Christenheit in Zweifel stehen, daß auch dem Juden die Botschaft des Evangeliums verkündet werden darf und muß. Der Missionsbefehl Jesu Christi an die Völker, damit aber auch die Aufgabe der Judenmission, steht für jede christliche Kirche unverrückbar und unaufgebbar fest.

Aber darüber darf nicht verwischt werden, daß jene Frage der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ einen sehr rechten und tiefen Sinn hat, der wieder nicht mit Sentimentalitäten erledigt wird. Hätte die Kirche an dem Punkt der Judenübertritte das Sakrament ihrer Taufe so heilig gehalten, wie es ihre Pflicht war; hätte sie sich nicht zum Vorspann für die Sünde der Assimilation machen und hätte sie sich nicht zu gesellschaftlichen und geschäftlichen Zwecken mißbrauchen lassen: — dann brauchte man heute kaum die Urierfrage in der Kirche stellen. Eine Kirche, die ein Jahrhundert lang diesen Mißbrauch geduldet hat, hat das Recht verwirkt, dieser Frage als Frage zu wehren. Sie muß vielmehr als erstes mit völliger und eindeutiger Klarheit feststellen, daß die Taufe des Juden sein Judentum nicht berührt, daß Christ werden nicht heißt: Deutscher werden. Der übertretende Jude wird nicht Deutscher, sondern Judenchrist; genau wie die Juden, von denen das Neue Testament berichtet, daß sie sich taufen ließen, nicht

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

in ein anderes Volkstum übergangen, sondern Judenchristen und Glieder des jüdischen Volkes waren und blieben. Und genau wie die Missionen gelernt haben, daß die Aufgabe an Chinesen und Indern, denen das Evangelium gebracht wird, nicht ist, diese zu kosmopolitischen Mitteleuropäern zu machen, sondern zu chinesischen und indischen Christen.

Und ebenso gilt etwas Weiteres. Die Missionen haben auch gelernt, daß chinesisches und indisches Christentum nicht einfach eine Kopie mitteleuropäischen Christentums ist, sondern daß das eine Evangelium in jedem Volk neu geboren wird und in neuen Formen und Sprachen und Sitten sich ausprägt; so wie schon in der ersten Christenheit der Judenchrist Matthäus und der hellenistische Christ Lukas dasselbe Evangelium verschieden erzählten. Wie wir in kulturellen Dingen dem Judentum sagen müssen, daß es wieder Judentum werden soll, so wird auch das Judenchristentum wissen müssen, daß nicht ohne weiteres eine übernommene deutsche Theologie das ausdrückt, was ihm als Glaubenserfahrung gegeben ist, sondern daß es eine judenchristliche Theologie braucht; und daß es eine judenchristliche Sitte geben muß, die das religiöse Leben des Judenchristen gestaltet.

Sind diese Dinge klar, dann werden sich von selbst eine ganze Anzahl Fragen lösen, die zunächst sehr schwierig scheinen. Auf der einen Seite ergibt sich, daß bei dieser Lage der Dinge der Judenchrist im allgemeinen nicht verordneter Pfarrer oder Gemeindeglieder einer deutschen Gemeinde sein wird, — so wenig wie ein in Deutschland lebender Anglikaner, so wenig wie ein Neger innerhalb einer weißen amerika-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nischen Gemeinde oder ein Weiser innerhalb einer Neger-
gemeinde. Die Aufgabe eines Judenchristen, wenn er
Prediger sein will, wird zunächst auf seine Volksgenossen,
auf die Judenchristen weisen: es wird ihn von selbst
drängen, als Judenmissionar oder als judenchristlicher
Pfarrer seinen Volksgenossen das Evangelium zu verkün-
den. Das Ziel und Ideal wäre eine judenchristliche
Kirche. Außer in den Großstädten wird es aus rein
technischen Gründen, nämlich um der kleinen Zahl der
Judenchristen willen, nicht möglich sein, eigene juden-
christliche Lokalgemeinden zu gründen. Aber es wäre rich-
tig, wenn wenigstens ein Anfang eines organischen Zu-
sammenschlusses der Judenchristen innerhalb Deutschlands
gemacht würde.

Auf der anderen Seite ist ebenso klar, daß solche Fest-
stellungen nicht das Geringste von der in Christus ge-
gebenen christlichen Gemeinschaft abziehen. Der
christliche Jude ist selbstverständlich, wie jeder Gläubige
auf der ganzen Erde, in vollem Maße mein christlicher
Bruder; darüber kann eine Diskussion oder ein Zweifel
unter Christen überhaupt nicht entstehen. Von den Not-
wendigkeiten klarer politischer Entscheidungen, die auch
der Christ bejahen wird, ist damit schlechterdings nichts
abgebrochen. Dieses Brudersein des Christen hat mit der
politischen Stellung des Juden als eines Fremden nicht
das Geringste zu tun. Dies ist vor allem jener Punkt,
an dem die Kirche daran festhalten muß, daß staatliche
Normen mit den ihrigen nicht einfach identisch sind. So-
lange oder wo Judenchristen vereinzelt leben, ohne ihre
eigene judenchristliche Gemeinde zu haben, muß sich auch
von selbst verstehen, daß sie an der Wortverkündigung, an
der Seelsorge, am Gebet, an Taufe und Abendmahl der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

deutschen christlichen Gemeinde teilhaben. Niemals kann die Kirche das Recht und die Pflicht sich wehren lassen, auch dem judenchristlichen Bruder zu dienen, wenn er ihrer bedarf. Und darüber hinaus muß klar und unangetastet bleiben: auch wenn wir einmal eine selbständige judenchristliche Kirche hätten, in der der Judenchrist seine eigene geistliche Heimat hätte: so wäre diese judenchristliche Kirche unsere Bruderkirche, denn sie wäre ein Glied am Leibe Christi und sie wäre ein Stück dessen, was wir mit dem dritten Artikel bekennen und immer bekennen werden: „Eine Heilige allgemeine christliche Kirche“.

Ich wiederhole jedoch, alle diese Fragen sind um so einfacher und klarer und um so mehr aller Peinlichkeit entkleidet, je klarer jene verhängnisvolle Verbindung von Taufe und Assimilation grundsätzlich und radikal beseitigt ist. Je deutlicher dies ist, desto bewußter kann die Kirche auch den Juden die Botschaft bringen: von dem Messias Jesus von Nazareth, der das Ziel der Gottesgeschichte dieses Volkes ist und den Israel verworfen und gekreuzigt hat. Um so klarer kann dann die christliche Kirche auch wieder reden von dem, was im tiefsten biblischen und heilsgeschichtlichen Sinne Segen und Fluch des Judentums ist. Niemals darf und kann die Christenheit vergessen, daß dieses Volk einmal „Volk Gottes“ war; niemals, daß der, welcher Heiland der Welt und auch Heiland der Deutschen wurde, aus diesem Volke kam. Das neutestamentliche Wort, daß das Heil von den Juden kommt²⁹⁾, wird keine deutsche Christenheit, solange sie Christenheit bleibt, aus ihrer Bibel ausradieren.

Freilich: der echte Judenchrist weiß dann noch in einem besonderen Sinn, warum dieses Volk ein heimatloses ge-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

worden ist, und warum sein Schicksal Zerstreuung und Fremdlingchaft heißt. Damit ist nun freilich die Erörterung der Judenfrage in die spezifisch-christliche Fragestellung eingebogen, die ihren Sinn allein gewinnt aus einem christlichen Verständnis der Geschichte und auch der Geschichte des Judentums. Es versteht sich, daß diese Fragestellung allein dem vom Neuen Testament herkommenden Glauben zugänglich ist. Für ihn ist die letzte Lösung des Rätsels dieses rätselhaftesten aller Völker: daß dies Volk heimatlos wurde, weil es den, der die Erfüllung seiner Gottesgeschichte war, kreuzigte. Jesus weinte über Jerusalem, weil er den Untergang der Stadt und den Fluch seines Volkes sah; sein Wort aber hieß: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden: wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel, — und ihr habt nicht gewollt!“³⁰).

Das Wesen seines Judentums verstanden hatte ein frommer Judentum, der am Abend des 1. April 1933, des Boykott-Tages, einem Freund sagte: „Ich weiß jetzt, was Gott mich heute hat lehren wollen; ich soll lernen, daß ich die Schmach meines Volkes und das Gericht über mein Volk auch als Judentum mittragen muß.“

★

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und für jede nur mögliche Lösung richtig. Man eine ein-
rige Lösung kann den Eindruck erwecken, in allen Fällen
wird es sein und damit die zu den letzten Jahren
sein des Problems vorzulösen, doch um auch
jeder führenden Einrede entgegen zu lan-
nen. Da in die letzte Lösung für welche die Substanz
in ihrem tiefen Kern auf einen religiösen Gehalt
steht. Sie haben sich nicht nur ihre volle Bestät-

Damit sind die wichtigsten Gesichtspunkte dargelegt, Abschluß
nach denen die Judenfrage unter den christlichen Deut-
schen oder den deutschen Christen zu erledigen ist. Wir
müssen auch hier zu einer klaren und deutlichen Stellung
gelangen. Es darf nicht sein, daß der deutsche Mensch in
mir mit dem christlichen Menschen in Widerstreit liegt,
sondern die Gebote, die dem einen gelten, müssen in Ein-
klang gebracht werden mit denen, die dem anderen gelten.
Es wäre nicht christlich gehandelt, wenn ich den berech-
tigten Kampf meines Volkes um seine Existenz auch nur
um die Breite eines Haares mit vermeintlichen christlichen
Gründen lähmte. Aber ich täte ebenso als Deutscher mei-
nem Volk den schlechtesten Dienst, wenn ich Gottes Stimme
zum Schweigen brächte. Auch wenn es um mein Leben
ginge, müßte ich von ihr Zeugnis geben. Denn auch
den Kampf um die Judenfrage kann und darf
mein Volk nicht führen, ohne auf Gottes
Stimme zu lauschen.

Halbe Erkenntnisse führen zu halben Lösungen, und
halbe Lösungen sind immer schlimmer als gar keine. Die
schwerste Gefahr für den, der die Judenfrage meistern
will, ist die Einrede, sie sei unlösbar, weil jede Lösung
Unrecht und Fehler und neue Schwierigkeiten in sich trage.
Das ist für jede nur politische oder nur wirtschaftliche und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

auch für jede nur rassistische Lösung richtig. Nur eine einzige Lösung kann den Anspruch erheben, in allen ihren Teilen sinnvoll zu sein und damit bis zu den letzten Wurzeln des Problems vorzustößen, darum aber zugleich jeder lähmenden Einrede begegnen zu können. Es ist diejenige Lösung, für welche die Judenfrage in ihrem tiefsten Kern auf einen religiösen Tatbestand trifft. Sie findet eigentümlicherweise ihre volle Bestätigung an den geschichtlichen Gegebenheiten, welche die heutige Judenfrage ausmachen.

Das Merkwürdigste aber ist, daß sie sich berühren kann mit den tiefsten und echten Strömungen des Judentums selbst. Feindlich erweist sie sich allein dem depravierten und seiner eigenen Sendung untreu gewordenen, von der Geschichte des echten Judentums gelösten Assimilationsjudentum. Verbündet ist sie im letzten mit einem echten und frommen Judentum, soweit solches noch in der Welt vorhanden ist. Das Judentum muß, wie es scheint, von seinen vermeintlichen Gegnern gezwungen werden, sich auf sich selbst zu besinnen und wieder den Weg zu gehen, der ihm durch die von ihm selbst als heilig anerkannte Geschichte und Überlieferung gewiesen ist.

Anfang April, in den Tagen nach dem Boykott, wurden von jüdischer Seite ³¹⁾ folgende Sätze geschrieben: „Man weiß, wer Jude ist. Ein Ausweichen oder Verstecken gibt es nicht mehr. Die jüdische Antwort ist klar. Es ist der kurze Satz, den Mose zum Ägypter sprach: Iwri anochi; Ja, ich bin ein Jude. Zum Judesein Ja sagen, das ist der moralische Sinn des gegenwärtigen Geschehens.“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Anmerkungen

- 1) Vgl. Gottfried Feder, Das Programm der NSDAP. und seine weltanschaulichen Grundlagen, S. 30.
- 2) Feder ebenda S. 61.
- 3) Vgl. z. B. Martin Buber, Kampf um Israel (1933) S. 437 ff.
- 4) Vgl. das unten S. 65 über Achad Haam Gesagte.
- 5) Vgl. Jüdisches Lexikon V S. 1579 ff.
- 6) Adolf Hitler, Mein Kampf, 13. Aufl., S. 340 f.
- 7) Fast jede moderne jüdische Religionslehre sucht ihre Überlegenheit durch Zitate aus der protestantischen liberalen Theologie zu begründen und zu stützen.
- 8) Hitler, Mein Kampf, S. 311 ff.
- 9) Erwin Guido Kolbenheyer, Goethes Weltbürgertum und die internationale Geistigkeit, in: Deutsches Volkstum 14 (1932) Heft 6.
- 10) Paul Kluckhohn, Die konservative Revolution in der Dichtung der Gegenwart, in: Zeitschrift für Deutsche Volksbildung 9 (1933) S. 185.
- 11) Hitler, Mein Kampf, S. 490.
- 12) Vgl. das in seiner Kürze lapidare dritte Kapitel des zweiten Bandes von Hitlers Mein Kampf, S. 488—491: „Staatsangehöriger und Staatsbürger“.
- 13) Vgl. Feders sehr treffende Warnung an der Anm. 2 zitierten Stelle; dort weiter: „Das soll nicht heißen, die Finger davon zu lassen, sondern im Gegenteil, sich sehr eingehend mit diesen Fragen zu befassen“.
- 14) Hitler, Mein Kampf, S. 490.
- 15) Programm der NSDAP. § 5.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

- 16) Vgl. Adolf Hitlers Unterscheidung: Staatsbürger — Staatsangehöriger — Ausländer; Mein Kampf, S. 490.
- 16 a) Vgl. Alfred Rosenberg, Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus (1932) S. 42 f.
- 17) Programm der NSDAP. § 23.
- 18) Jüdisches Lexikon V S. 1407.
- 19) Immanuel Genähr hat das Verdienst, auf Hemans Programm im Zusammenhang mit den jetzigen Ereignissen hingewiesen zu haben (Sicht und Leben vom 2. und 9. Mai 1933), worauf ich meinstenfalls durch meinen Kollegen Martin Schlunt aufmerksam gemacht worden bin. Ich zitiere der Einfachheit halber im wesentlichen Genährs Referat über Heman.
- 20) Joh. 1, 47; Mark. 12, 34.
- 21) 5. Mos. 24, 14; 27, 19.
- 22) Vgl. Gerhard Kittel, Die Religionsgeschichte und das Urchristentum (1932), S. 67 ff.
- 23) Vgl. oben S. 40 ff.; ferner meine Schrift: Jesus und die Juden (1926).
- 24) Vgl. Jüdisches Lexikon III S. 452, 1099.
- 25) Vgl. Jüdisches Lexikon IV S. 421.
- 26) Über Achab Haam: Jüd. Lexikon I S. 73 f., Encyclopaedia Judaica I S. 692.
- 27) Jüdische Rundschau, Monatsausgabe Nr. 4, April-Mai 1933, S. 7.
- 28) Jüdisches Lexikon II S. 887.
- 29) Joh. 4, 22.
- 30) Luk. 13, 34; 19, 41.
- 31) Jüdische Rundschau, Monatsausgabe Nr. 3, März-April 1933, S. 2.

★

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

OKR STUTTGART

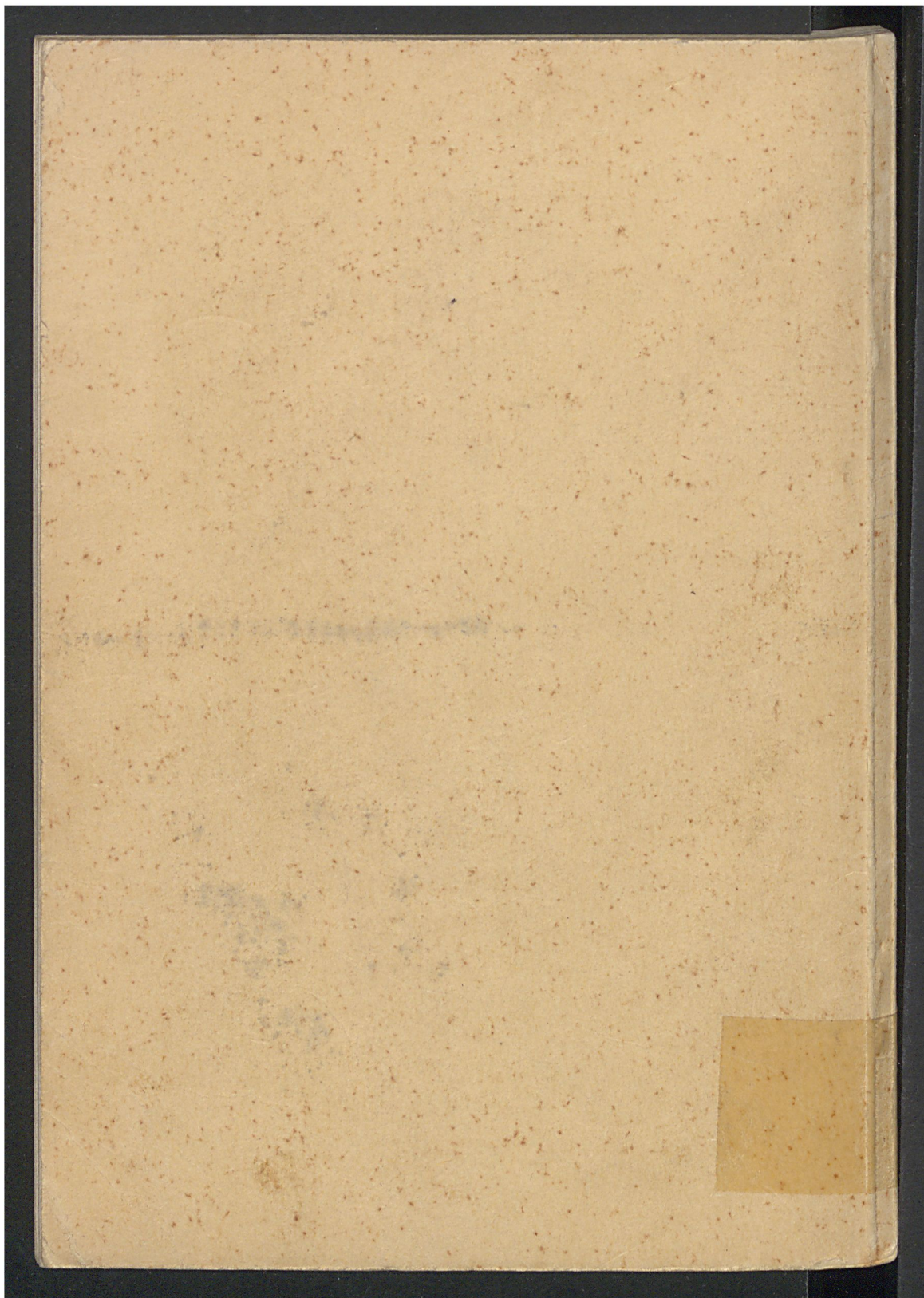
Stg117

039 052 7



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.